

Der Gesellschafter

Antsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 423 / Anstift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto Gewerbebank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispartkassa Calw Hauptweitzelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengeluche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorzugsreicher Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akzeptanzschluß ist normittags 7 Uhr.

Nr. 1

Dienstag, den 2. Januar 1940

114. Jahrgang

Die Parole für 1940

Kampf bis zum Sieg!

Die Aufrufe des Führers zum Neujahrstage im Auslande stärkstens beachtet

Erlaß des Führers an die Wehrmacht

1939 ein Jahr stolzer Bewährung — Mit solchen Soldaten muß Deutschland siegen!

Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat zum Jahreswechsel folgenden Erlaß an die Wehrmacht herausgegeben:

Soldaten!

Das Jahr 1939 war für die großdeutsche Wehrmacht ein Jahr stolzer Bewährung. Ihr habt die euch vom deutschen Volk anvertrauten Waffen in dem uns aufgezwungenen Kampf siegreich geführt. In knappen 18 Tagen gelang es durch das Zusammenwirken aller, die Sicherheit des Reiches im Osten wiederherzustellen, das Versailles Unrecht zu beilegen.

Holt Dankbarkeit erinnern wir uns am Ende dieses geschichtlichen Jahres der Kameraden, die ihre Treue zu Volk und Reich mit ihrem Blut besiegelten!

Für das kommende Jahr wollen wir den Allmächtigen, der uns im vergangenen so sichtlich unter seinen Schutz genommen hat, bitten, uns wieder seinen Segen zu schenken und uns zu führen in der Erfüllung unserer Pflicht! Denn vor uns liegt der schwerste Kampf um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes.

Mit stolzer Zuversicht bilden ich und die ganze Nation auf euch. Denn: Mit solchen Soldaten muß Deutschland siegen!
gez. Adolf Hitler.

Aufruf des Führers an die Partei!

Wäge das Jahr 1940 die Entscheidung bringen. Sie wird, was auch kommen mag, unser Sieg sein! Den Kriegsherrn muß diesmal endgültig die Waffen aus den Händen geschlagen werden. Wir kämpfen für den Aufbau eines neuen Europas.

Berlin. Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

Nationalsozialisten!
Nationalsozialistinnen!
Parteiangehörigen!

Als vor sieben Jahren der Nationalsozialismus nach einem beispiellosen Siege um die Seele des deutschen Volkes endlich zur Führung des Reiches berufen wurde, bestand sich Deutschland in jenem Zustand, den Clemenceau einst mit dem kurzen Satz charakterisierte: „Es sind 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt!“ Das zur Bewirkung dieses Wunsches unserer Volk ausgegangene Versailles Diktat hatte keine Wälder nicht entwirrt. Die deutsche Nation, uneinig im Innern, zerrissen im Geiste, ohne Macht und Ansehen, schien nicht mehr in der Lage zu sein, der mit der politischen Verflüchtung stets Hand in Hand gehenden wirtschaftlichen Verelendung Herr zu werden. Die sieben Millionen Erwerbslosen ergaben mit ihren Angehörigen rund 24 Millionen Menschen, denen jede Existenzgrundlage fehlte. 15 Jahre lang hat das demokratische Deutschland um die Revision des bittersten Unrechtes, das jemals einem Volke zugefügt worden war, gewinnlos und gebettelt. Die Vertreter der plutokratischen Weltdemokratien hatten hierfür nur eifrig Ablehnung oder hohle Phrasen abgeliefert. Der Nationalsozialismus aber war seinem Programm entsprechend entschlossen, die unser Volk betreffenden Aufgaben ob mit oder ohne Einwilligung der Umwelt zu lösen!

Nachdem der jahrelange Versuch, mit den plutokratischen Mächten zu einer gütlichen Verständigung zu kommen, auf allen Gebieten gescheitert war, hat das neue Reich sich nunmehr seine Rechte selbst genommen. Die ebenso verbrecherische wie alberne Absicht, eine 80-Millionen-Nation auf die Dauer politisch zu entrechteten und wirtschaftlich von der Teilnahme an den Gütern der Welt auszuschließen, kann kein moralisch oder rechtlich bindendes Gesetz für das unglücklich betroffene Volk selbst sein. Ich habe mich vom ersten Tage der Machtergreifung an unermüdet bemüht, die notwendigen Revisionen sowohl der politischen Stellung Deutschlands als die seiner wirtschaftlichen Lebensbedingungen zu erreichen. Alle Versuche, dies im Einvernehmen mit den anderen Mächten herbeizuführen, scheiterten an

verbohrtem Egoismus, an der Torheit oder am bewußt schlechten, ablehnenden Willen der Weltmächte und ihrer Staatmänner. So mußte die Befreiung des deutschen Volkes mit jener Rechtskraft erfolgen, die zu allen Zeiten großer Völkern als die Selbsthilfe eine geheiligte war. Nach der Ueberwindung der inneren Zerrissenheit hat das nationalsozialistische Deutschland Zug um Zug die Sklavenketten abgeworfen und endlich im Zusammenstoß des deutschen Volkes im Großdeutschen Reich die Befreiung eines geschichtlich einmaligen Ringens und einer tausendjährigen Schuldt last erlitten.

Alle diese Maßnahmen haben der anderen Welt nichts geraubt, und in nichts geschadet. Sie haben dem deutschen Volk nur gegeben, was alle anderen Völker längst besitzen. Trotzdem hat der jüdisch-internationale Kapitalismus in Verbindung mit sozial-reaktionären Schichten in den westlichen Staaten es fertig gebracht, die Welt der Demokratien gegen Deutschland zu hegen. Heute ist es durch die Veröffentlichung der Dokumente der Vorgeschichte des deutsch-polnischen Konfliktes erwiesen, daß die verantwortlichen Kriegsherrn in England die friedliche Lösung der deutsch-polnischen Probleme nicht nur nicht wollten, sondern daß sie im Gegenteil alles taten, um über Polen den Weg — sei es zu einer Demütigung des Reiches oder zu einer Kriegserklärung an dasselbe — freizubekommen. Da die Demütigung mißlang, blieb nur die zweite Möglichkeit offen: Polen ließ sich von den internationalen Kriegsherrn verlassen, sein Unrecht mit Gewalt durchzusetzen. In 18 Tagen haben die Waffen entschieden. Die neue nationalsozialistische Wehrmacht aber hat die in sie gesetzten Hoffnungen übertroffen. Das Polen des Versailles Diktates existiert nicht mehr!

Das Jahr 1939 ist durch eine Reihe gewaltiger Vorgänge für die Geschichte unseres Volkes gekennzeichnet:

1. Zur Beruhigung Mitteleuropas und zur Sicherung des deutschen Lebensraumes erfolgte die Eingliederung der unalten deutschen Reichsgebiete Pöhlen und Mähren als Protektorat in den Rahmen des Großdeutschen Reiches. Deutsche und Tschechen werden wie in Jahrhunderten der Vergangenheit auch in Zukunft wieder friedlich nebeneinander leben und miteinander arbeiten.

2. Das Memelland kehrte zum Reich zurück.

3. Durch die Vernichtung des bisherigen polnischen Staates erfolgte die Wiederherstellung alter deutscher Reichsgrenzen. In diesen drei Fällen wurden lebensunfähige Konstruktionen des Versailles Vertrages beseitigt.

Das vierte Merkmal dieses Jahres ist der Nichtangriffs- und Konjunktatypus mit Sowjetrußland. Der Versuch der plutokratischen Staatmänner des Westens, Deutschland und Rußland zum Nutzen aller Dritten wieder gegeneinander bluten zu lassen, wurde dadurch im Keime erstickt, die Eintreibung Deutschlands verhindert.

Daß diese politische Entwicklung so erfolgreich gelingen konnte, verdanken wir ausschließlich der durch den Nationalsozialismus erfolgten inneren Neuerung des deutschen Volkes. Steigend hat sich der Erziehungsvorgang, den die nationalsozialistische Bewegung am deutschen Volke vornahm, wirtschaftlich und politisch erfolgreich auszuwirken begonnen. Die militärische Wiederanrüstung hat ihre Ergänzung gefunden in einer neuen Wirtschaftspolitik, die das Reich nicht nur auf vielen Gebieten vom Ausland unabhängig macht, sondern die uns auch die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit in einem Ausmaße gestattet, wie dies bei den reichen Ländern des Westens auch heute noch nicht der Fall ist. So treten wir im Innern organisatorisch geeint, wirtschaftlich vorbereitet und militärisch auf das Höchste gerüstet in das entscheidende Jahr der deutschen Geschichte.

Denn über eines, Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen, sind wir uns klar: Der jüdisch-kapitalistische Weltfeind, der uns gegenübersteht, kennt nur ein Ziel, es heißt: Deutschland, das deutsche Volk zu vernichten! Wie immer sie sich auch bemühen, dieses Ziel mit Phrasen zu umschreiben, es ändert nichts an der endgültig gefassten Absicht! Sie erklären es, Polen helfen zu wollen. Sie hätten aber Polen so leicht zu helfen vermocht, sie brauchten es nur nicht mit ihrer Gewissenlosigkeit in den Krieg zu hegen. Sowie der polnische Staat oder die Folgen seines wahnwitzigen Schrittes durch der Schlagkraft unserer Wehrmacht erfahren hätte, war

nicht mehr die Wiederherstellung Polens das Kriegsziel, sondern nunmehr die Beseitigung meiner Person, das heißt die Ausrottung des Nationalsozialismus. Kaum kam ihnen zum Bewußtsein, daß das deutsche Volk auf diesen dümmsten Schwindel nach den Erfahrungen des Jahres 1918 überhaupt nicht mehr reagierte, da bequemen sie sich endlich zur Wahrheit, nämlich: daß es ihr Ziel sei, das deutsche Volk als solches auszurotten, das Reich aufzulösen und damit zu zerstören. In der selben Hoffnung, für diese Aufgabe andere als Helfer zu gewinnen, schreckten sie weder zurück vor der Einpassung sogenannter „Neutraler“, noch vor der Dichtung bezahlter Nordgesellen. Das deutsche Volk hat diesen Kampf nicht gewollt. Ich habe bis zur letzten Minute versucht, England die deutsche Freundschaft anzutragen und darüber hinaus noch nach der Erledigung Polens Vorschläge für eine auf lange Sicht hin zu garantierende Befriedung Europas zu machen. Ich wurde dabei unterstützt vor allem durch den Duce des jüdisch-polnischen Italiens, der im Sinne und Geiste unserer Freundschaft alles tat, um eine Entwicklung anzuhalten, die für ganz Europa nur von Unglück begleitet sein kann. Allein, die jüdischen und reaktionären Kriegsherrn in den kapitalistischen Demokratien hatten seit Jahren auf diese Stunde gewartet, sich auf sie vorbereitet und waren nicht gewillt, von ihren Plänen der Vernichtung Deutschlands abzulassen. Diese Herren Kriegsinteressenten wollen den Krieg, sie werden ihn also bekommen! Schon die erste Phase der Auseinandersetzung hat zweierlei gezeigt:

1. daß man selbst den deutschen Weltwill nicht einmal anzutreffen wagte. Und

2. daß überall da, wo sich deutsche Soldaten mit ihren Gegnern messen konnten, der Ruhm des deutschen Soldatenums sowohl als der Ruf unserer Waffen erneut gerechtfertigt wurden.

Wäge das Jahr 1940 die Entscheidung bringen! Sie wird, was immer auch kommen mag, unser Sieg sein! Alles was in dieser Zeit an Opfern vom Einzelnen gefordert wird, steht in keinem Verhältnis zum Einfluß, den die ganze deutsche Nation vollzieht, in keinem Verhältnis zum Schicksal, das ihr drohen würde, wenn die verlogenen Verbrecher von Versailles noch einmal die Macht erhielten. Wir haben daher ein klares Kriegsziel: Deutschland und darüber hinaus Europa müssen von der Vergewaltigung und dauernden Bedrohung befreit werden, die vom früheren und heutigen England ihren Ausgang nehmen. Den Kriegsherrn und Kriegserklärern muß dieses Mal endgültig die Waffe aus den Händen geschlagen werden. Wir kämpfen dabei nicht nur gegen das Unrecht von Versailles, sondern zur Verhinderung eines noch größeren Unrechtes, das an seine Stelle treten soll. Und im positiven Sinne: Wir kämpfen für den Aufbau eines neuen Europas, denn wir sind zum Unterschied des Herrn Chamberlain der Ueberzeugung, daß dieses neue Europa nicht gestiftet werden kann von den allgemordeten Kräften einer im Verfall begriffenen Welt, nicht von den sogenannten Staatmännern, die in ihrem eigenen Lande nicht in der Lage sind, auch nur die primitivsten Probleme zu lösen, sondern daß zum Neuaufbau Europas nur jene Völker und Kräfte berufen sind, die in ihrer Haltung und in ihrer bisherigen Leistung selbst als junge und produktive angesprochen werden können. Diesen jungen Nationen und Systemen gehört die Zukunft! Die jüdisch-kapitalistische Welt wird das 20. Jahrhundert nicht überleben!

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen!
Deutsche Volksgenossen!

Im vergangenen Jahr hat unser deutsches Volkreich dank der Gnade der Vorsehung geschichtlich Wunderbares und Einzigartiges geleistet! Wir können am Beginn des Jahres 1940 den Herrgott nur bitten, daß er uns weiterhin segnen möge im Kampf um die Freiheit, die Unabhängigkeit und damit um das Leben und die Zukunft unseres Volkes! Wir selbst wollen in der Erkenntnis der vor uns liegenden Pflicht alles tun, um mit Fleiß und Tapferkeit die uns gestellte Aufgabe zu lösen. Durch unsere eigene Kraft und Hilfe wollen wir so den Herrgott bitten, dem deutschen Volk im Jahre 1940 auch die seine nicht zu versagen. Dann muß und wird es uns gelingen.

Das Stockholm, 1. Jan. Der Neujahrswunsch des Führers und die Tagesbefehle an die deutsche Wehrmacht haben in der schwedischen Presse breite Beachtung gefunden.

DNB. Brüssel, 1. Januar. Belgische Zeitungen geben die Neujareshausrede des Führers an die Armee und Partei an hervorragender Stelle im Wortlaut wieder.

„Die Nation Belge“ gibt der Beifall des Führers die Ueber-schrift „Angesichts der deutschen Armee für 1940: Der Sieg“. Die „Independance Belge“ trägt die Schlagzeile: „Deutschland kämpft für ein neues Europa“. „Le Peuple“ schreibt: „Deutschland kämpft gegen den kapitalistischen Weltjude“. Die Aufrufe des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, und des Oberbefehlshabers des Heeres, von Braunschweig, werden ebenfalls stark beachtet und wörtlich wiedergegeben.

DNB. Moskau, 1. Januar. Dem Neujareshausrede des Führers in der Sowjetpresse größte Beachtung geschenkt. Sämtliche Zeitungen verbreiteten einen ausführlichen Auszug des Aufrufes, in dem insbesondere diejenigen Stellen enthalten

sind, welche die Kriegsziele der Wehrmacht entlarven und auf die gerechte Sache des Lebenskampfes des deutschen Volkes hinweisen.

DNB. Kopenhagen, 1. Januar. Der Neujareshausrede des Führers an die NSDAP wurde von der Kopenhagener Presse in seiner Bedeutung auch gerade im Vergleich zu dem leeren Wortschwall von Kundgebungen aus dem Lager der Kriegsgegner Deutschlands klar erkannt.

DNB. Athen, 1. Januar. Die Athener Presse bringt auf der ersten Seite ausführlich die Neujareshausrede des Führers und der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile unter Ueberschriften wie: „Hitler sagt: Der jüdische Kapitalismus wird das 20. Jahrhundert nicht überleben“ oder „Deutschland legt vor dem Endziele die Waffen nicht nieder“.

Schon am 18. September war eine deutsch-russische Erklärung über den Einmarsch in Polen bekanntgegeben worden. Am 22. September wird die deutsch-russische Demarkationslinie in Polen festgelegt. Am 8. Oktober werden die beiden neuen Reichsgaue Westpreußen und Polen errichtet. Der Feldzug in Polen ist zu Ende. Der polnische Nationalitätenstaat liegt zerstückelt am Boden.

Über 700 000 Polen sind gefangen. Die Siegesbeute ist unübersehbar. Allein über eine halbe Million Gewehre, 16 000 Maschinengewehre, 3200 Geschütze und über 3,25 Millionen Schuß Artilleriemunition sind in unsere Hand gefallen.

Die Londoner Kriegsheterclique hat nicht eine Hand gerührt, um ihrer Pflichtenverpflichtung Polen gegenüber praktischen Ausdruck zu verleihen. England hatte die Lösung des deutsch-polnischen Problems nur als Anlauf genommen, um das Reich mit Krieg zu überziehen und die so lange schon erwünschte und herbeigesehnte Auseinandersetzung mit dem deutschen Volk zu beginnen.

Die englischen Kriegsheterclique haben damit ihr erstes Ziel erreicht. Seit den Abmachungen in München schon hatten sie in London immer mehr und mehr die Oberhand gewonnen. Sie zwangen nach und nach die Regierungen in London und Paris in ihr Fahrwasser hinein. Das Jahr 1939 ist insgesamt gekennzeichnet durch eine auf die Einkreisung Deutschlands und den Krieg gegen das Reich hinielende, aus äußerster angespannter diplomatischer Tätigkeit der Londoner Plutokratie. Am 10. Januar schon erschienen Chamberlain und Halifax in Paris. Am 5. Februar erklärt Chamberlain vor dem Unterhaus, daß alle Streitkräfte des Empire Frankreich zur Verfügung ständen. Am 18. März erfolgen englische und französische Demoschen in Berlin wegen der Errichtung des Protektorats über Böhmen und Mähren. Wenn es damals noch nicht zum Kriegsausbruch kam, so deshalb, weil England und Frankreich noch nicht fertig waren. Aber im Anschluß an die Errichtung des Protektorats erreicht dann die antideutsche Pressenkampagne in London und Paris ihren ersten Höhepunkt.

Hand in Hand damit geht die Ausbreitung von alarmierenden und den wahren Tatbestand verneinenden Gerüchten von Seiten der Londoner Kriegsheterclique. Der Minister Schöbert dann die einzelnen Phasen der englisch-französischen Angriffspolitik gegen das Reich. Bei der Londoner Regierungsumbildung am 3. September treten die Haupt der Kriegsheterclique mit ins Rollen ein; Churchill und Eden werden damit auch offiziell die Einpeitscher der britischen Kriegspolitik.

Der Krieg der Wehrmacht gegen das Reich nimmt seinen Anfang. Der Außenpolitik des Führers ist es gelungen, den britischen Einkreisungsversuch zunächst zu machen. England und Frankreich stehen allein gegen Deutschland.

Damit ist das Reich erneut auf die Probe gestellt. Im Innern des Landes sind alle Maßnahmen getroffen, um diesen Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen. Schon am 28. August wird zur rationellen Verteilung der uns zur Verfügung stehenden Nahrungs- und Gebrauchsmittel die allgemeine Bezugspflicht eingeführt. Am 30. August erfolgt die Bildung eines Ministerrates für die Reichsverteidigung. Am 1. September wird eine umfassende Kriegswirtschaftsverordnung erlassen, und am 5. September erfolgt die Einsetzung von mit großen Vollmachten ausgestatteten Reichsverteidigungsministern. Am 20. Oktober werden in einem Erlass klare und sehr weitgehende Bestimmungen über die Verbesserung der Lebenshaltung für Angehörige Einberufener herausgegeben. Am 8. November können wir großartige Verbesserungen in der Verteilung von Lebensmitteln feststellen. Am 16. November erfolgt die Einführung der Reichsleitkarte, und am 20. November wird die Verbesserung der Lebensmittelversorgung für Roh- und Landarbeiter geregelt.

Das Wehrmachtsschiff verleiht Front und Heimat in einer festen und unerschütterlichen Gemeinschaft. Der Führer weilt bei seinen Truppen am Wehrwall, um mit ihnen gemeinsam den heiligen Abend und das Weihnachtsfest zu begehen. Das Jahr 1939 endet für das Deutsche Reich und für das deutsche Volk mit der unerschütterlichen Gewißheit des Sieges.

Wiederum liegt ein Jahr, das größte und höchste des nationalsozialistischen Regimes, hinter uns. Wir nehmen mit Ehrfurcht und Dankbarkeit an ihm Abschied. Es war ein deutsches Jahr in der Geschichte Europas. Ehrfurcht erfüllt uns vor den Opfern, die das ganze deutsche Volk in diesem Jahre gebracht hat. Sie trafen den einen härter, den anderen weniger stark. Aber wir haben alles getan, um die Leiden, die getragen werden mußten, gerecht auf alle Schultern zu verteilen. Dieser Krieg wird vom ganzen Volke geführt. Es ist ein Krieg um unser nationales Leben. Es hat dabei gar nichts zu tun, daß er noch nicht auf allen Fronten in voller Schärfe entbrannt ist. Es kann nicht mehr daran gezweifelt werden, daß die Kriegshetercliquen in London und Paris Deutschland zerstückeln und das deutsche Volk vernichten wollen. Sie geben das heute auch offen zu. Nur für die Dummen halten sie noch ihre scheinheiligen Phrasen bereit, daß sie nur den Hitlerismus bekämpfen, dem deutschen Volke aber nichts Böses zufügen wollen. Das können wir aus der Vergangenheit, und gebrauchtes Rindfleisch das Feuer. Darauf fällt in Deutschland niemand mehr herein. Sie wollen im Führer den Hitlerismus, im Hitlerismus das Reich und im Reich das deutsche Volk treffen. Alle Bemühungen des Führers um den Frieden haben bei ihnen nichts gefruchtet. Wir stehen ihnen als Reich der 90 Millionen in ihren brutalen Weltbeherrschungsplänen im Wege. Sie haßen unser Volk, weil es anständig, tapfer, fleißig, arbeitsam und intelligent ist. Sie haßen unsere Anschauungen, unsere sozialen Vorstellungen und Erziehungssitten, sie haßen uns als Gemeinschaft und Reich. Sie haben uns einen Kampf auf Leben und Tod aufgezogen. Wir werden uns dagegen entsprechend zur Wehr setzen. Es ist nun keine Unklarheit mehr offen zwischen unseren Feinden und uns. Alle Deutschen wissen jetzt, woran sie sind; und deshalb ist das ganze deutsche Volk von einer fanatischen Entschlossenheit erfüllt. Ein Vergleich mit dem Weltkrieg ist hier gänzlich unangebracht. Deutschland ist heute wirtschaftlich, politisch, militärisch und geistig bereit, dem Angriff seiner Gegner die Stirn zu bieten.

Es wäre vermessend, das neu andrückende Jahr in seinen Einzelheiten festlegen oder analysieren zu wollen. Es ruht noch im Schoß der Zukunft. Nur so viel steht fest: Es wird ein hartes Jahr werden, und es gilt, die Ohren fleißig zu halten. Der Sieg wird uns nicht geschenkt werden. Wir müssen ihn uns verdienen und zwar nicht nur an der Front, sondern auch in der Heimat. Jeder hat daran mitzuarbeiten und dafür mitzukämpfen.

Und deshalb richten wir in dieser Stunde, da wir Abschied nehmen von einem großen Jahr und eintreten in ein neues großes Jahr, unseren Gruß von der Heimat an die Front. Wir richten ihn an alle Soldaten in den Bunkern und Vorpostenstellungen, auf den Fliegerhorsten und auf den Einheiten unserer Kriegsmarine. Heimat und Front aber vereinen sich in dieser Stunde in ihrem gemeinsamen Gruß an den Führer. Möge ein gütiges Geschick ihn uns in Gesundheit und Kraft erhalten; dann

Ein deutsches Jahr in der europ. Geschichte

Reichsminister Dr. Goebbels an das deutsche Volk — 1939 ein Entscheidungsjahr erster Ordnung

Berlin, 1. Jan. Zum Jahreswechsel 1939/40 hielt Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntagabend über alle deutschen Sender folgende Ansprache:

Es fällt mir diesmal etwas schwerer als in früheren Jahren, in einer kurzen Silvesteransprache noch einmal das abgelaufene Jahr vor dem geistigen Auge meiner Zuhörer in Erscheinung treten zu lassen. Nicht als wenn es mir dabei am notwendigen Stoff mangelte. Im Gegenteil, das Jahr 1939 war so dramatisch bewegt und so großartig in seinen historischen Vorgängen, daß man eine ganze Bibliothek darüber schreiben könnte; und doch weiß man kaum, womit man anfangen soll.

Vieles von dem, was sich in diesem Jahre ereignete, liegt uns heute schon so fern, als wenn Jahre oder gar Jahrzehnte darüber verstrichen wären. Es ist ein Jahr, das unaussprechlich in das Buch der Geschichte eingetragen worden ist. Es wird gewiß noch viele Jahrzehnte lang den Geschichtsforschern Material und Unterlage für eine Anzahl von wissenschaftlichen Untersuchungen geben. Sie werden sich dabei bemühen, Vorgänge und handelnde Personen in ihren Motiven und Triebkräften aufzuzeigen und darzustellen. Sie werden alles das, was mir mit heißen, glühenden Herzen erlebt und gefaltet haben, mit wissenschaftlicher Objektivität kritisch untersuchen und festlegen und ihm trotzdem vermutlich nicht ganz gerecht werden. Aber Freund und Feind, Anhänger und Gegner werden doch konstatieren müssen, daß es ein großes und bewegtes Jahr war, daß in ihm die Geschichte gemacht wurde, daß es das Gesicht Europas geändert und der Landkarte dieses Erdteils neue Umrisse gegeben hat.

Wehr noch: was unser Volk betrifft, wird man feststellen, daß sein nationales Leben sich im Jahre 1939 endgültig zu schichten begann, daß es in einer großen Kräfteanstrengung anging, die Ketten der Besiegtheit und Unfreiheit endgültig abzuwerfen und zum erstenmal wieder nach seinem tiefen Fall als Großmacht in die Erscheinung zu treten. Dann, wenn dieses Jahr einmal mit wissenschaftlichem Fleiß von der Geschichtsschreibung untersucht wird, werden Sorgen und Kummernisse, die wir dabei zu tragen hatten, vergessen sein; die gebrauchten Opfer werden in einem milderen und schöneren Lichte betrachtet, die vergossenen Tränen sind versiegt, und das geopfert Blut bildet dann den Kitt, der unser Reich für ewig zusammenhält.

Schon bei seinem Beginn war es für jeden, der Geschichte nicht nur zu lesen, sondern Geschichte zu erleben versteht, klar, daß dieses Jahr tief in das Schicksal Deutschlands und der europäischen Völker eingreifen würde. Wenn es in seinen beiden ersten Monaten noch gemessen und gleichmäßig verlief, so mußte der Tiefpunkt, daß das nur die Ruhe vor dem Sturm war. Jedermann fühlte, daß es ein Entscheidungsjahr erster Ordnung werden würde.

Als am 13. Februar aus volksdeutschem Munde in Böhmen und Mähren erklang, daß die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Stellung der Deutschen in der ehemaligen Tschechoslowakei seit der Lösung der jüdisch-deutschen Frage nicht verbessert, sondern eher verschlechtert worden sei, als am 22. Februar aus slowakischen Munde der Ruf nach Selbständigkeit erklang, als Anfang März schwere Ausschreitungen gegen Deutsche in Prag, Brünn und anderen Städten Böhmens und Mährens gemeldet wurden, als am 8. März die tschecho-ukrainische Regierung in Prag gegen die Einsetzung eines tschechischen Generals zum tschecho-ukrainischen Innenminister protestierte, als gar am 10. März die Ablehnung der slowakischen Regierung durch Prag erfolgte, als darauf die Ausschreitungen gegen Deutsche im Gebiet von Böhmen und Mähren auf ihren Höhepunkt klangen, mußte man, daß nun die Frage dieser beiden seit Jahrhunderten von Deutschen kultivierten Länder endgültig spruchreif geworden war. Am 13. März erschien der slowakische Führer Tiso beim Führer, und am 14. März erfolgte dann durch den tschechischen Staatspräsidenten Dr. Hacha in Berlin die Uebergabe des Schicksals Böhmens und Mährens in die Hände des Führers.

Die Götter Geschichte neigt sich auf die Erde hernieder. Deutsche Truppen rücken in Böhmen und Mähren ein, und unter atemloser Spannung vernimmt das deutsche Volk und mit ihm die ganze Welt, daß der Führer in Prag auf der Burg Wohnung genommen hat. Am selben Tage erfolgt die Selbständigkeits-erklärung der Slowakei, und am darauffolgenden Tage erklärt der Führer seinen geschichtlichen Erlass über das Protektorat Böhmen und Mähren. Die Slowakei stellt sich unter den Schutz des Reiches. Die Frage Böhmen und Mähren hat damit ihre endgültige historische Lösung gefunden. Am 22. März erfolgt im Zuge dieser Entschloßung die Rückgliederung des Memelgebietes in den Bestand des Deutschen Reiches.

Parallel damit läuft die krisenhafte Zulassung der polnischen Frage. Schon am 5. Januar hatte der Führer dem polnischen Außenminister Beck auf dem Obersalzberg empfangen. Er hatte ihm den deutschen Charakter Danzigs dargelegt und eine Anregung zur endgültigen Bereinigung des deutsch-polnischen Verhältnisses gegeben. Diese Vorschläge trafen bei der polnischen Regierung auf taube Ohren. Warum, das konnte man sehr bald aus der Reaktion auf diese Vorgänge in der Londoner und Pariser Öffentlichkeit entnehmen.

Am 31. März, also kurz nach der Errichtung des Protektorats über Böhmen und Mähren schon, erscheinen in Londoner Heftblättern Lügen von deutschen Truppenansammlungen an der polnischen Grenze. Chamberlain berichtet vor dem Unterhaus über englisch-polnische Verhandlungen und gibt eine formelle britische Befehlsklärung für Polen ab.

Damit hat die Londoner Kriegsheterclique nach außen hin bewußt das Gesicht des Handels in die Hand der Warschauer Straße gelegt mit dem geheimen Wunsch, von Warschau aus möge jener Konflikt entseft werden, den die Londoner Plutokratie beabsichtigte, um die von ihr erhoffte und seit langem vorbereitete kriegerische Auseinandersetzung mit dem Reich beginnen zu können.

Die Warschauer Regierung versteht diesen Wind richtig. Schon seit Anfang April beginnen die seit Jahren im polnischen Gebiet geübten Terrormaßnahmen und Ausschreitungen gegen Volksdeutsche jedes bisher gewohnte und überhaupt noch erträgliche Maß zu überschreiten. Am 13. April werden schwere deutsch-feindliche Ausschreitungen an der Danziger Grenze gemeldet. Die terroristischen Ueberfälle auf Deutsche häufen sich in ganz Polen bezeichnenderweise seit Beginn der deutschen Bemühungen um die endgültige Regelung der deutsch-polnischen Beziehungen. Unzählige Berichte der deutschen konsularischen Vertretungen über polnische Ausschreitungen laufen Tag für Tag in Berlin ein. Am 8. Mai werden 300 Volksdeutsche aus dem Kreis Reutemühl angegriffen. Am 9. Mai wird in Bromberg die Deutsche Botschaft geschlossen. Am 15. Mai werden in Lodsch zwei Deutsche von Polen getötet. Am 21. Mai wird in Kalisz ein Danziger Staatsbürger von Polen ermordet. Das alles versteht man erst, wenn man dazu in Parallele stellt, daß am 15. Mai der polnische Kriegsminister Palzanski in Paris zu geheimen Militärbesprechungen eingetroffen ist, daß am 8. Mai schon der deutsche Geschichtsträger in Warschau nach Berlin berichten mußte, daß in den polnischen Städten Landpartien ausgestellt werden, in denen die polnische Grenze über Weiden, Oppeln, Gleiwitz, Breslau, Stettin und Kolberg hinweg in deutsches Gebiet verlegt wird.

Die Lage in Danzig verschärft sich unter polnischem Druck zusehends. Am 15. Juni muß der deutsche Botschafter in Warschau feierlich Protest einlegen gegen Beschimpfungen und Beschlagnahmungen des Führers. Im Verlauf des Juni und Juli steigern sich die Zwischenfälle und Grenzverletzungen in Danzig wiederum. Am 4. August erdreißt sich sogar die polnische Regierung, ein freches und provokatorisches Ultimatum an Danzig zu stellen auf Grund unkontrollierter Gerüchte über angeblichen Widerstand gegen polnische Zollbeamte in Danzig. Am 7. August erfolgt von Danzig aus eine scharfe Zurückweisung dieses Ultimatus nach Warschau, und am 9. August drückt die deutsche Reichsregierung ihr Bestehen gegenüber dem polnischen Geschichtsträger über diese diplomatische Maßnahme Polens aus. Polen fühlt sich offenbar sehr im Schutze Englands und erteilt am 10. August auf diese Note eine herausfordernde Antwort. Am 18. August erfolgt zum Schutze Danzigs die Ausrückung der 88-Heimwehr in dieser deutschen Stadt. Die Dinge um Polen sind ins Rollen gekommen.

Die englische Plutokratie versucht, vor der Öffentlichkeit ihre Hände in Unschuld zu waschen und sich für den von ihr gewünschten und vorbereiteten Ausbruch des Krieges ein moralisches Alibi zu verschaffen. Aber auch ein Blinder sieht, was London im Schilde führt.

Am 24. August werden infolge der polnischen Intransiggenz die Danzig-polnischen Zollverhandlungen ergebnislos abgebrochen. Polen beruft weitere Referentenjahrgänge ein und treibt die Provokation auf die Spitze, indem es am 25. August ein deutsches Flugzeug mit einem Staatssekretär des Reiches an Bord auf freiem Meer beschlagnahmt. Was die Londoner Kriegsheterclique mit diesen von ihr inspierten Vorgängen plant, erhellt aus der Tatsache, daß sie am 25. August demonstrativ den britisch-polnischen Botschaftspakt unterzeichnet. Am folgenden Tage befinden sich 1,5 Millionen Polen unter den Waffen.

Am 27. August spricht der Führer vor dem Deutschen Reichstag. Er gibt bekannt, daß er gewillt sei, drei Fragen zu lösen: erstens die Frage Danzig, zweitens die Frage des Korridors und drittens dafür zu sorgen, daß im Verhältnis Deutschlands zu Polen keine Wendung eintritt, die ein friedliches Zusammenleben ausschließt.

Zwischen dem 28. und 31. August erfolgt dann eine rege diplomatische Tätigkeit zwischen Berlin, Rom, London und Paris. Der Führer versucht nochmals eine friedliche Lösung mit der Erklärung, daß die deutsche Reichsregierung einen polnischen Unterhändler erwarte. Polen antwortet darauf am 30. August in der provokatorischen Weise mit der allgemeinen Rohlmachung. Der polnische Rundfunk erklärt am 31. August die deutschen Vorschläge zur Lösung der strittigen Probleme für unannehmbar. Zwischen dem 25. und 31. August gehen unterdessen allein 55 Redaktionen der deutschen konsularischen Vertretungen über schwere und schwerste polnische Ueberfälle auf Volksdeutsche bei der deutschen Reichsregierung ein. Am 31. August verüben polnische Truppen eine Reihe ganz großer Grenzverletzungen.

Am 1. September erfolgt dann der Einmarsch deutscher Truppen nach Polen. Der Führer spricht vor dem Reichstag und erklärt, daß nun Gewalt mit Gewalt beantwortet werde. Am selben Tage proklamiert Danzig die Vereinigung mit dem Reich.

Und nun erfolgt ein Blitzfeldzug in Polen, der einzigartig in der ganzen Geschichte dasteht. Am 2. September wird der Jablonska-Paß bezwungen. Am 4. September ist die polnische Korridor-Armee vernichtet. Am 6. September wird Bromberg genommen. Am 7. September ergibt sich die Westerschleife. Am 10. September wird Lodsch erobert. Am 12. September ist die Einkesselung im Raume von Radom vollendet. 52 000 Polen werden die Waffen. Am 13. September werden Posen, Thorn, Gnesen und Hohensalza besetzt. Am 15. September befindet sich Gdingen in deutscher Hand. Am 17. September fällt Breslau. Am 18. September ist die Einkreisungsschlacht im Weichselbogen um Kutno siegreich beendet. 170 000 Polen marschieren in die Gefangenschaft. Am 27. September kapituliert Warschau. Zwei Tage später wird Modlin als gefallen gemeldet. Das polnische Heer ist geschlagen und vernichtet.

Winnen wir mehr noch unser Volk aus in Ecken nicht kommenden seiner Zukunft? Indem mächtigen kommende schwerer machen und arbeiten. „Herrgott, willst, so bleibe den nicht!“

Berlin allen seine sowie die Wünsche des Er dank lationen.

Troß jähler

Berlin gibt bekannt Wie her hat ein der Schicksal An der Die U ihre Aufstreich fort.

Die

Berlin gab am 31 An der 1 Die R die Aufst laufende N Nordsee p im Handel Ein Vor gember 1939 def. Kon rettet.

Luftang

Berlin gibt am 1. An der 1 Feindlich mittags die jedoch früh

Ha

Berlin Ventoregii Hamburg- in Hamburg gierschiffe Dienst unter jenen Hei

Bewa

London, 2. gegeben, das „Molmots“ Kriegsschiff moult“ sei Offizier und mitglieder dem italie hieher Kriegs

Amsterdam Dampfer „E mit einem u gerettet wer

Wie sich E

Amsterdam der britische bisher unbel sei dabei gl eine Wehla

Neue

Die G

Berlin, 1. ferland und Erklärung an anvertrautes und in den Reich, gegen

Die deutsc Weiß der S dessen nicht erklärung St mächte anob

Aus Magold und Umgebung

Was werden wird, ist dunkel, wie die Welt sich gestalten wird, ist verborgen, aber das Alte ist vergangen, und etwas Neues muß werden. Was wir tun müssen, ist keinem verborgen: Wir müssen das Rechte und Nützliche tun. Arndt.

2. Januar: 1777 Bildhauer Ehr. Rauch geboren.

Vom alten ins neue Jahr

Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr vergingen im Fluge. Mit Windeseile war Silvester da. In den Kirchen wurde mit Jahresabschlussgottesdiensten das alte Jahr verabschiedet. Das Turmbauwerk leitete mit schönen Chören den letzten Abend des Jahres 1939 ein. Der Übergang ins neue Jahr vollzog sich dem Ernste der Zeit entsprechend und behördlichen Anordnungen zufolge in ruhiger Weise. Nachdem die Glocken mit dem 12-Uhr-Schlag das Ende des alten und den Anfang des neuen Jahres verkündet hatten, reichten sich daheim oder im Gasthaus in fröhlicher Runde die Hände zum Neujahrsglückwunsch, man verweilte noch einige Zeit im geselligen Kreise und ließ die Gläser an unter besten Wünschen für die Zukunft. Wir waren an Neujahr diesmal erster gestimmt als in anderen Jahren. Es ist keine Zeit für sorglosen Uebermut — uns alle bewegt die große Schicksalsfrage unseres Volkes, und das steht uns mit ernsten Augen, aber zugleich auch voller Zuversicht und mit unerfütterlichem Willen die Schwelle des neuen Jahres überschreiten. Wir wissen, daß es unserer Rolle den Sieg schenken wird. — Das Wetter war an Neujahr ganz winterlich.

Der Ver. Lieder- und Sängerkreis brachte am Neujahrstage seinem Mitgliede Sattlermeister Braun anlässlich des 60. Geburtstages am 3. Januar ein schönes Ständchen.

Ehrentafel des Alters

Heute vollendet Bäckermeister Wilh. Fischer, Querstraße, das 91. Lebensjahr. Der Jubilar, unser ältester Mitbürger, ist geistig noch sehr rege, doch ist er gesundheitlich nicht auf der Höhe. Wir wünschen ihm baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit und alles Gute für die Zukunft. In diesem Sinne herzlichste Glückwünsche zum heutigen Ehrentage!

Winter Abend

Zum Abschluss des Jahres 1939 gab die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude am Samstag vor Soldaten und Zivilisten im überfüllten Traubensaal einen bunten Abend, der ein überaus gebiegenes und abwechslungsreiches Programm bot. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich Bürgermeister Maier, Major Düll, Major Werner, Ortsgruppenleiter Ratsch, Kreisleiter Baegner, KdF-Kreiswart Weich, Stadtpfleger Schuster u. a. In aller Augen strahlte der Glanz der Freude über die lustigen Darbietungen, bei denen Heinrich Semblinski, der Mann des urwüchigen schwäbischen Humors, der Anführer war. Mit feierlichem Beifall überhört wurde die Karlsruher Tanzgruppe Olga Mertens-Leger für anmutige und schneidige Tänze. Besonders gefiel der Matrosentanz, auch die „Petersburger Schlittenfahrt“ und ein Tanz in Schwäbischer Volkstracht waren „artig“. Körperspiel in höchster Vollendung bildeten die equilibristischen Vorführungen von Haloni. Staunenswerte Akrobatik boten der jonglierende Clown und zwei Sarkis. Der unverwundliche Musikkomödiant Stubbbs gab die durchschlagende Schlussnummer ab. Seine urkomische Figur, aber auch seine musikalischen Darbietungen waren wirklich originell. Die vom Rundfunk her be-

zum Wohle der dort ansässigen Bewohner zu verwalten. Die für die Ausübung der behördlichen Nachtbefugnisse geltenden Vorbehalte bezwecken grundsätzlich eine Neutralisierung der Mandatsgebiete in einem europäischen Krieg. Sie wurden getroffen, um die Hineinziehung der Mandatsgebiete und ihrer Bevölkerung in einen solchen Krieg ein für allemal zu verhindern.

Die Hineinziehung der Mandatsgebiete in den Krieg ist ein Rechtsbruch, die Störung des Friedens in den Gebieten durch willkürliche Maßnahmen gegen die Deutschen und ihr Eigentum ist eine durch nichts gerechtfertigte Handlung, die im Widerspruch zu dem Geist und dem Inhalt der Mandatsstatute steht.

Die deutsche Regierung hat durch Vermittlung der Schwäbische den Regierungen der Feindstaaten mitgeteilt, daß sie diesen Rechtsbruch feststelle und die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, Australiens, Neuseelands und Südafrikas für allen Schaden verantwortlich mache, der Deutschen und ihren Interessen in den von diesen Ländern verwalteten Mandatsgebieten zugefügt wird.

Beförderungen im Heer

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. Januar 1940 befördert:

- Zu Generalleutnanten:** die Generalmajore: Thomas (Georg), Hieron, Weisenberger, von Madelen, von Chappuis;
- Zu Generalmajoren:** die Obersten: Gilbert, Müller-Gebhard, Haase, Conradi; zum Generalmajor (Ing.): den Oberst (Ing.) Vinn;
- zum Generalarzt:** den Oberarzt Dr. Teßmann;
- zu Obersten:** die Oberleutnante: Fichtner, Sedlmayr, Bieringer, Dipl.-Ing. Schneider (Erich), Dr. Benide, Döpping, Kaitel, Resmer, Hofmann (Rudolf), Erdmann (Kurt), Eder, Metzger (Wilhelm), Döring, Petersen (Wilhelm);
- zu Oberleutnanten:** die Oberfeldärzte: Dr. Siemann, Dr. Kayser (Hermann), Dr. Müller, Dr. Baader, Heimbold, Dr. Schneider (Walter), Dr. Körner, Dr. Eitinger, Friedrich;
- zu Oberleutnanten:** die Oberbooteerinnen: Dr. von Müller, Rauch.

In der Kriegsmarine

- Zum Generaladmiral:** den Admiral Saalmüller;
- zu Admiralen:** die Vizeadmirale: von Nordde, Guse, Canaris, Schuster, Demich;
- zu Vizeadmiralen:** die Konteradmirale: Grafmann, Lütjens, Schiewind, Bahig, Hornel;
- zu Konteradmiralen:** die Kapitäne zur See: Kurze, Schenk, Lohmann (Walter), Kummeh, Badenköhler, Siemens, Arps;
- zu Kapitänen zur See:** die Fregattenkapitäne: Goette, Brocken, Lucht, von Arnswald, von Studnik, Bahrte, von Baumhach, Hofmann (Karl), Schomburg (Oskar), Hartmann (Hans);
- zum Vizeadmiral (Ing.):** den Konteradmiral (Ing.) Nieger;

können wir ruhig und sicher in die Zukunft schauen. Er ist heute wehr noch als je zuvor für uns alle Deutschland, der Glaube an unser Volk und die Gewißheit seiner Zukunft. Wir verneigen uns in Ehrfurcht vor den großen Opfern unseres Volkes. Sie sollen nicht umsonst gebracht worden sein und nicht umsonst im kommenden Jahre gebracht werden. Das sind wir dem Reich und seiner Zukunft schuldig.

Indem wir unsere Herzen in ehrfürchtigem Dank zum Allmächtigen emporheben, erbitten wir uns von ihm auch für das kommende Jahr seinen gnädigen Schutz. Wir wollen es ihm nicht schwer machen, uns seinen Segen zu geben. Wir wollen kämpfen und arbeiten und dann mit jenem preußischen General sprechen: „Gott, wenn Du uns nicht helfen kannst oder nicht helfen willst, so bitten wir Dich nur, hilf auch unseren verletzten Feinden nicht!“

Des Führers Neujahrswünsche

Berlin, 1. Jan. Der Führer läßt auf diesem Wege allen seinen Mitarbeitern, seinen Bekannten und Freunden sowie dem ganzen deutschen Volk seine besten Neujahrswünsche übermitteln.

Er dankt ebenso für die ihm selbst zugegangenen Gratulationen.

Heeresbericht vom Samstag

Trotz schlechten Wetters Aufklärungsstätigkeit der Luftwaffe über Großbritannien und Frankreich

Berlin, 30. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, hat ein deutsches U-Boot westlich Schottlands ein englisches Schlachtschiff der „Queen-Elizabeth“-Klasse torpediert.

An der Westfront herrschte Ruhe. Die Luftwaffe lechte trotz der schlechten Wetterlage ihre Aufklärungsstätigkeit über Großbritannien und Frankreich fort.

Die deutschen Seestreitkräfte erfolgreich

Berlin, 1. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 31. Dezember bekannt:

An der Westfront verlief der Tag ruhig.

Die Kriegsmarine setzte auch in den letzten Wochen die Aufklärungs- und Ueberwachungstätigkeit sowie eine laufende Kontrolle der Handelswege in Ost- und Nordsee planmäßig fort. Der Einsatz von Seestreitkräften im Handelskrieg war weiterhin erfolgreich.

Ein Vorpostenboot ist in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember östlich von Trelleborg bei schwerem Sturm gesunken. Von der 37 Mann starken Besatzung wurden 35 gerettet.

Luftangriff an der Nordseeküste abgewehrt

Berlin, 1. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 1. Januar bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Feindliche Flugzeuge versuchten am 31. Dezember nachmittags die deutsche Nordseeküste anzugreifen, wurden jedoch frühzeitig erkannt und abgewehrt.

Hapag-Motorschiff „St. Louis“

in die Heimat zurückgeführt

Berlin, 1. Jan. Am 1. Januar 1940 traf das 16 700 Bruttoregistertonnen große Motorschiff „St. Louis“ der Hamburg-Amerika-Linie nach siebenmonatiger Abwesenheit in Hamburg ein. Damit ist das letzte der fünf großen Passagierschiffe der Hamburg-Amerika-Linie im Nordamerika-Dienst unter Führung seines Kapitäns Guisav Schröder in seinen Heimathafen zurückgeführt.

Bewaffnetes englisches Handelschiff

von deutschem U-Boot versenkt

London, 30. Dez. In London wurde am Freitag bekanntgegeben, daß zwischen dem britischen bewaffneten Handelschiff „Asmouth“, einem deutschen U-Boot und einem französischen Kriegsschiff ein scharfer Kampf stattgefunden habe. Die „Asmouth“ sei dabei im Golf von Biscaya versenkt worden. Ein Offizier und ein Matrose wurden getötet. 32 weitere Besatzungsmitglieder begaben sich in ein Rettungsboot. Sie wurden von dem italienischen Schiff „Juventus“ aufgenommen. Das französische Kriegsschiff rettete ein weiteres Mitglied der Mannschaf.

Amsterdam, 30. Dez. Wie gemeldet wird, ist der britische Dampfer „Edenwood“ (1167 Tonnen) nach einem Zusammenstoß mit einem unbekanntem Schiff gesunken. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Wie sich England unbequemer neutraler Schiffe entledigt

Amsterdam, 30. Dez. Wie der „Telegraaf“ meldet, ist der niederländische Dampfer „Gouwe“ (2119 Tonnen), während er in der britischen Kontrollstation Downs vor Anker lag, durch ein bisher unbekanntes (!) Schiff gerammt worden. Die „Gouwe“ sei dabei ziemlich schwer beschädigt worden. Die „Gouwe“ hatte eine Mehlladung für Holland an Bord.

Neuer Rechtsbruch der Feindstaaten

Hineinziehung der Mandate in den Krieg ist Rechtsbruch! Die Feindstaaten für alle Schäden verantwortlich

Berlin, 1. Jan. Großbritannien, Frankreich, Australien, Neuseeland und die Südafrikanische Union haben mit der Kriegserklärung an das Deutsche Reich auch die ihnen als Mandate anvertrauten Gebiete in Kriegszustand mit Deutschland versetzt und in den Mandatsgebieten feindliche Maßnahmen gegen das Reich, gegen Deutsche und deutsche Interessen ergriffen.

Die deutsche Regierung stellt fest, daß die Mandatäre nicht im Besitz der Souveränität über die Mandatsgebiete und infolgedessen nicht berechtigt sind, die Gebiete in einen an Deutschland erklärten Krieg einzubeziehen. Außerdem sind die Mandatäre nicht annehmlich verpflichtet, die ihnen anvertrauten Gebiete

konnte Kapelle Redfeld hatte die Begleitung und wartete mit ausgezeichnet gespielten Musikstücken auf. Alles in allem: ein Abend, der jeden Besucher hoch befriedigte.

Was bekommt man diese Woche?

Die bezugsheimpflichtigen Nahrungsmittel

An Lebensmitteln, die nicht mengen- und datumsmäßig auf den einzelnen Kartenabschnitten verzeichnet sind, können in der Woche vom 1. bis 7. Januar als Normalzuteilung für eine Person auf die Nahrungsmittelliste folgende Mengen (ohne Gewähr) bezogen werden:

Nahrungsmittel aller Art (Teigwaren, Grieß, Reis, Hafermehl usw.) auf die Abschnitte 17 bis 26 — je 25 Gramm, Mehl außerhalb der Brotkarte auf Abschnitte 27 — 750 Gramm, Stärkeerzeugnisse (Sago, Kartoffelstärke, Puddingmehl und dergl.) auf die Abschnitte 11, 12, 27, 28 — je 25 Gramm, Kaffee-Ertrag oder -Zusatz auf die Abschnitte 13, 29, 30 — 125 Gramm, 14 — 25 Gramm, Reis auf die Abschnitte 33 und 34 — 375 Gramm. Alle Abschnitte sind bis 31. Januar gültig. — Für Kinder bis zu 14 Jahren wird auf die Abschnitte 7 3 der Reichsfettkarte je 125 Gramm Kakaopulver abgegeben. Die Abschnitte sind während der ganzen Versorgungszeit einlösbar. Auf den Abschnitten 7 3 der jeweiligen Reichsfettkarte erhalten alle Kinder bis zu 14 Jahren je 125 Gramm Kunsthonig.

Helft den Tieren in der Winternot!

Für die im Freien lebenden Tiere ist der strenge Winter besonders schlimm. Unter Hunger und Kälte haben sie viel zu leiden. Tierfreunde, helft ihnen! Nehmt den Hund in den kalten Wintermänteln ins Haus! Macht die Hundehäuschen warm und wärmt durch ein warmes Lager und durch einen dichten Vorhang am Eingang! Futter und Getränk müssen warm gereicht werden. Jungtiere müssen zugedeckt werden, besonders wenn sie liegen. Nur ein pflichtvergessener Mensch bringt es fertig, sie längere Zeit im Freien liegen zu lassen. Bei Dunkelheit müssen Hunde an der Leine geführt werden zum Schutze von Mensch und Tier. Hauslagen läßt man in der Dunkelheit am besten überhaupt nicht mehr hinaus.

Die Vogelzucht muß jetzt sehr sorgfältig durchgeführt werden, besonders der Schneefall. Läßt man eine sonst regelmäßig verkehre Futterstelle nur einen halben Tag ohne Futter, so kann das für viele Vögel den Tod bedeuten. Aber ja kein Futter verwenden, das gefrieret!

Auch die Fütterung des Wildes ist jetzt notwendig. Wer den Tieren in der Not beisteht, nicht nur dem ganzen Volke, sondern bereitet sich auch selber die größte und reinste Freude!

Reiter erlegt

Gültlingen. Bei einer am Sonntag abgehaltenen Treibjagd wurde im hiesigen Walde ein harter Reiter erlegt. Man sah dabei schon längere Zeit nach demselben.

Mit dem E.R. ausgezeichnet

Gündringen. Graf Friedrich von Uffall-Gollenband, Leutnant in einem Kavallerie-Regt., wurde als Führer einer Aufklärungs-Abteilung für verschiedene Spähtrupps-Unternehmen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse schon im September 1939 ausgezeichnet. Er war u. a. mit seiner Patrouille als erste deutsche Truppe in die Festung Brzempel eingebrungen. In der letzten Zeit war er 2 Tage bei seinen Eltern in Dürrenhardt. Zu der ehrenvollen Auszeichnung bezügl. Glückwunsch!

zu Konteradmiralen (Ing.): die Kapitäne zur See (Ing.): Ettinger, Stegel;

zum Kapitän zur See (Ing.): den Fregattenkapitän (Ing.) Bog;

zum Flottenarzt: den Geschwaderarzt Dr. Tarnow;

zu Kapitänen zur See (W): die Fregattenkapitäne (W): Kellen, Matthes, Sewinski, Köppler.

In der Luftwaffe

Zu Generalleutnanten: die Generalmajore: Schmidt, Bogatsch, Biemel, Andras, Sattler, Förster, Bodenschlag, Ritter von Greim, Loerzer;

zum Generalstabsarzt: der Generalarzt Professor Dr. Hippke; zu Obersten: der Generalstabsarzt Oberst Laumann; die Oberleutnante des Generalstabes: von der Herde, Meißner; die Oberleutnante: von Cronau, Reib, Fikau, Reinshagen, Petraschke, Volkmann, Schuchardt, Lorenz, Dr. Leon, Böser, Preßler, Singer, Wöhrig;

den Charakter als Oberst erhält: der Oberleutnant J. D. Steffani;

zum Luftgauintendanten I: der Intendant Domernicht; zum Luftgauintendanten XIII: der Ministerialrat Urrilf.

In treuer Waffenbrüderschaft

Neujahrsgriße Görings an die Oberbefehlshaber

Berlin, 1. Jan. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat zum Jahreswechsel dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, namens der Luftwaffe kameradschaftliche Grüsse mit seinen persönlichen Wünschen auf ein erfolgreiches Zusammenarbeiten in treuer Waffenbrüderschaft im neuen Jahr überandt.

Neujahrswunsch des Deutschen Roten Kreuzes

Berlin, 1. Jan. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog von Coburg, und der Geschäftsführende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Grawih, haben folgenden Neujahrswunsch erlassen:

Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes!

Zu letztem Einjah entschlossen, von unabhängigem Siegeswillen begeistert, mit heiligem Glauben an Deutschlands Zukunft erfüllt, stehen wir, aufs sorgfältigste ausgebildet, geübt und ausgerüstet, bereit, die Befehle des Führers in die Tat umzusetzen.

Jede Stunde des neuen Jahres wird uns entschlossen finden, unser Leben einzusetzen zur Vollziehung seines Willens auf den uns als Männern und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes obliegenden Aufgabengebieten.

Gehorsam, dankbar und stolz marschieren wir unter seiner Führung auf der Straße des Sieges.



Letzte Nachrichten

Neue Verteilung holländischen Gebietes durch britische Flugzeuge
 DNB. Berlin, 2. Jan. Bei den Aufklärungsüberflügen, die die Briten gestern gegen die deutsche Nordsee Küste unternahmen, legten die deutschen Abwehrmaßnahmen so frühzeitig ein, daß die britischen Flugzeuge, ohne irgendeine Angriffsbehandlung einzuleiten zu können, den Rückflug antreten mußten.
 Hierbei ist in drei Fällen festgestellt worden, daß die Briten, wahrscheinlich um den Flug über offenes Wasser abzufürzen, aus der deutschen Nacht in niederländisches Hoheitsgebiet einfliegen. Damit hat sich das britische Konto von Neutralitätsverletzungen um drei weitere Fälle erhöht.

45 000 Tote in Anatolien
 DNB. Jzandui, 2. Jan. Nach Meldungen aus Ankara gibt die türkische Regierung die erste offizielle Schätzung der Zahl der Opfer des Erdbebens in Anatolien mit rund 45 000 bekannt.

Nach neueren Meldungen wächst sich die Ueberschwemmung im Westen der Türkei immer mehr zu einer Katastrophe aus. Eine ganze Reihe von Städten und Dörfern liegt unter Wasser. Insgesamt sind 12 Flüsse aus den Ufern getreten. Auch die Eisenbahn zwischen Jzandui und Ankara ist vom Hochwasser bedroht, so daß man eine Unterbrechung des Verkehrs für möglich hält.

Bereinigung der kritischen Fragen zwischen der Sowjetunion und Japan

DNB. Moskau, 2. Jan. Die Moskauer Presse veröffentlicht in großer Aufmachung die Dokumente der am 31. Dezember 39 unterzeichneten sowjetisch-japanischen Abmachungen über die Zahlung der letzten Rate für die ostchinesische Bahn und über die Verlängerung des Fischereiabkommens bis Ende 1940, wobei ausdrücklich vermerkt wird, daß im Laufe dieses Jahres die provisorischen Abmachungen durch ein langfristiges Abkommen abgelöst werden sollen. Damit ist zum ersten Mal seit vielen Jahren eine grundsätzliche Verständigung über das so bedeutsame Problem der Neuverteilung der fernöstlichen Grenzen zwischen Moskau und Tokio erreicht.

Lügen und Schimpfworte an der Seine

Daladier erniedrigt sich
 Brüssel, 1. Jan. Ministerpräsident Daladier hat sich am Freitag vor den Finanzministern des Senats als Führer der gewaltigen Kredite gestellt, die offenbar dringend notwendig geworden sind, um die französische Armee mit modernem Kriegsmaterial auszurüsten. Um diese gewaltigen Belastungen der französischen Staatskasse politisch zu begründen, wies der französische Ministerpräsident, ehe er auf die äußerste Dringlichkeit einer Beschränkung der mechanischen Ausrüstung der französischen Armee eingieng, wieder einmal darauf hin, daß „mit jenem Gewaltregime, das während zweier Jahre auf Europa gelastet habe, und mit jener Politik der Habgier und der Beute“ Schluß gemacht werden müsse. Dabei versetzte sich Daladier zu der Behauptung, daß das Kriegsgeld des „dem friedfertigen Frankreich ausgesetzten Krieges“ die Knechtschaft Frankreichs und der ganzen Welt gemein sei. Frankreich kämpfe für sich selbst, aber gleichzeitig auch für die anderen Völker und vor allem für jene von Daladier nicht näher erklärten moralischen Werte, ohne deren Wahrung es keine „Zivilisation“ mehr geben würde. Daladier gab zum Schluß eine Erklärung ab, daß Frankreich ohne materielle und politische Garantien die Waffen nicht niederlegen werde.

Wieder englische Brandstifter am Werk

Verbrecherischer Anschlag auf jugoslawisches Petroleumbörsen
 Belgrad, 1. Jan. Aus Agram wird eine neue Schandtat des verächtlichen britischen Secret Service bekannt. Wie nämlich Agramer Blätter melden, brannten in der Nacht zum Donnerstag Baracken der Marinet-Petroleum-WG. zwischen den Dörfern Petenica und Senica in der Nähe der ungarischen Grenze nieder. Von den Erdölquellen selbst konnte der Brand jedoch abgewendet werden.

Als Brandursache wurde zunächst eine Unvorsichtigkeit des Nachwächters angenommen. Die Untersuchung ergab aber rasch, daß die Entzündung des Brandes keineswegs auf einen harmlosen Zufall zurückgeführt werden kann, und daß der Brand selbst weit mehr als von lokaler Bedeutung ist. Schon seine näheren Umstände lassen erkennen, daß die verbrecherische Hand der von London geleiteten Nord- und Brandstifterorganisation im Spiele ist.

Die Marinet-Petroleum-WG. besteht seit 1925 und befindet sich seit 1938 in Schweizer Händen. Die Gesellschaft verhandelte gerade in diesen Tagen mit einer deutschen Gruppe, die das drauswärts liegende Gebiet zur Erdölfunde zugewiesen erhielt, über eine weitgehende Zusammenarbeit. Von Deutschland war auch vor kurzer Zeit ein Spezialabstrich geliefert worden, der bei dem Feuer mit zerstört wurde und einen Wert von über 3 Millionen Dinar hat.

Norwegischer Frachter durch Mine zerstört
 DNB. Oslo, 2. Jan. Wie aus Hauge land gemeldet wird, ist der norwegische Frachtdampfer „Luna“ am Neujahrstag 4 Uhr früh in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung wurde von dem norwegischen Frachtdampfer „Columbia“ übernommen.

Unsere Flieger wieder über den Schetland-Inseln
 DNB. Amsterdam, 2. Jan. Wie aus London berichtet wird, wurden zwei deutsche Flieger Montag morgen über den Schetland-Inseln abgeschossen. Es wurde Luftalarm gegeben und die Luftabwehrgeschäfte traten in Tätigkeit.

Der Tod an den Küsten Englands
 DNB. Amsterdam, 2. Jan. Der englische Dampfer „Wagtail“ (5677 GRT.) ist an der englischen Nordostküste, wie aus London veranlagt, nach einer Explosion gesunken. 19 Mann der Besatzung wurden noch vermisst.

Ferner wird aus London bekannt, daß auch das englische Vorkriegsschiff „Barbara Robertson“ an der Nordküste Schottlands gesunken ist. Das Vorkriegsschiff soll durch ein U-Boot versenkt worden sein. Die Besatzung dieses Schiffes sei mit Ausnahme eines einzigen Mannes wohlbehalten in Fleetwood eingetroffen.

Württemberg

Stuttgart, 1. Jan. (Neues Hotel.) Bei den großen Tagungen der vergangenen Jahre in Stuttgart hat sich immer wieder ein fühlbarer Mangel an Gelegenheiten zur Hotelübernachtung gezeigt. Der Besitzer des Hotels Württemberg Hof hatte sich daher vor längerer Zeit entschlossen, durch völligen Umbau eines bestehenden Hauses in der Alleenstraße ein weiteres Hotel zu schaffen. Dieses wurde nunmehr eröffnet. Es enthält 50 Zimmer mit 75 Betten.

Kottweil, 1. Jan. (Liebesgaben statt Karrensprung.) Die Karrensprung Kottweil hat in Anbetracht des Ernies der Zeit beschloffen, den traditionellen Karrensprung 1940 nicht durchzuführen, sondern dafür der aus Kottweil kommenden Kameraden an der Front durch Liebesgaben zu gedenken.

Klosterlehenbach, Kr. Freudenstadt, 1. Jan. (Greisjüngferung.) Als hier am Freitag eine 76 Jahre alte Frau beim Rathaus die Hauptverkehrsstraße überquerte, lief sie in ein aus Richtung Baiersbronn kommendes Personauto hinein. Die Frau wurde zur Seite geschleudert und erlitt einen Armbruch sowie verschiedene Kopfverletzungen.

Heilbronn, 1. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 55 Jahren ist der Geschäftsführer der Kupfer-Rohstoff-Werke Gustav Bach in Heilbronn und der Dichtungsringgesellschaft Stuttgart, Christian Kaiser, an einer Herzlähmung plötzlich verstorben. Kaiser war weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannt und genoss in Fachkreisen und bei den Geschäftsleuten der beiden Werke hohe Wertschätzung.

Heilbronn, 1. Jan. (Noch nie so viele Trauungen.) In die Woche vor Weihnachten (18. bis 23. Dezember) fiel beim Standesamt Heilbronn die bisherige Höchstzahl an Trauungen, nämlich 47 Eheschließungen, darunter 23 Kriegstraungen. Seit Ausbruch des Krieges wurden in Heilbronn 473 Trauungen vollzogen, darunter 248 Kriegstraungen.

Göppingen, 1. Jan. (Schafschäfter tagen.) Der Landesverband der Schafschäfter in Württemberg und Hohenzollern e. B. veranstaltet am 6. Januar 1940 seine Hauptversammlung in Göppingen sowie Schafschäfterversammlungen am 7. Januar in Schwäb. Hall, am 14. Januar in Heidenheim und am 21. Januar in Herrenberg.

Ulm, 1. Jan. (Fahrbare Frontbuchhandlung.) Die Deutsche Arbeitsfront hat in Verbindung mit der Wagen- und Karosseriefabrik Karl Röhbohrer in Ulm eine fahrbare Frontbuchhandlung geschaffen, die dazu bestimmt ist, untern in vorderster Linie kämpfenden Soldaten mit Lesestoff zu versorgen. Als Fahrzeuge wurden vorhandene Omnibusse entsprechend umgebaut und zusätzlich mit einem Anhänger zur Unterbringung des Bedienungspersonals ausgestattet. Im Aufbau des Maschinenwagens ist die Bucherei untergebracht, die jeweils 1000 Bände in verschließbaren Schränken umfasst. Die großen Fenster sind als Schaufenster eingerichtet.

Einsingen, Kr. Ulm, 1. Jan. (Ein Einsingen auch in früheren Polen.) Durch Teilnehmer am Polenfeldzug wurde für die Gemeinde Einsingen in ortsgeschichtlicher Hinsicht eine interessante Nachricht gebracht. Es wurde festgestellt, daß in Galsien, nördlich von Lemberg im Bezirk Kawa-Ruska im früheren Staat Polen, ein Dorf mit dem Namen Einsingen existiert. Wie ein Kriegsteilnehmer zu berichten weiß, sprechen die Bewohner dieses Dorfes schwäbischen Dialekt. Ihre Vorfahren stammen aus dem Namen nach, aus Einsingen bei Ulm. Es gibt dort Familien mit den Namen Gersch, Häppler, Raiber usw.

Sport

Fußball
 VfL Nagold - FC. Calw 2:1
 Ein recht betrüblicher Abschluß war das Spiel, das die Fußballmannschaft des VfL Nagold am letzten Tag des alten Jahres vorführte. Kein spielerisch betrachtet, hätte Nagold unbedingt gewinnen müssen. Die Mannschaft hat es aber vorgezogen, dem vorbildlich disziplinierten, hauptsächlich aus Soldaten bestehenden Gegner durch überneruöses Verhalten und fortgesetztes Reklamieren zu einer moralischen Ueberlegenheit zu verhelfen, die dann auch in Torerfolgen zum Ausdruck kam. Die Jungen in der Mannschaft haben sich jedoch sehr gut gehalten.

VfB. Stadmeister

Sportfreunde Stuttgart - VfB. Stuttgart 1:4 (0:2)
 Der VfB. holte sich die entscheidenden Punkte, die ihm die Stadmeisterschaft endgültig sicherten, durch einen eindrucksvollen Sieg bei den Stuttgarter Sportfreunden, die sich mit 1:4 (0:2) der schlagkräftigeren VfB.-Elf beugen mußten. Durch einen eventuellen Punktgewinn der „Freunde“ wäre der Stadmeistertitel den Kickers zugefallen. Die Sportfreunde ließen eine weitaus bessere Partie als jüngst gegen Cannstatt, so daß der VfB. schon sein ganzes Können aufbieten mußte.

Fußball

Kriegs-Gemeinschaft
 SpBgg. Bad Cannstatt - Union Bödingen 4:3 (2:2)
 Stuttgarter SC. - VfR Kalen 4:2 (0:0)
Stuttgarter Stadmeisterschaft
 Stuttgarter Kickers - FC. Juffenhäuser 11:4 (4:4)
 Sportfreunde Stuttgart - VfB. Stuttgart 1:4 (0:2)
Heilbronner Bezirksklasse: Heilbronner SpBgg. - VfR. Heilbronn 6:0; Knorr Heilbronn - SC. Neckarjahn 4:0.
Stuttgarter Bezirksklasse: SpBgg. Baihingen - TSB. Künzler 3:5.
Mittelbaden: VfB. Mühlburg - Rhönix Karlsruhe 2:2; FC. Birkenfeld - FC. Pforzheim 4:2.
VfL. Neckarau - SC. Waldhof 1:2; VfR. Mannheim gegen SpBgg. Sandhofen 1:2; FC. Kirchheim - Amicitia Bierheim 3:1; Freiburger FC. - FC. Rheinfelden 10:3.

TSG. wurde Stuttgarter Stadmeister im Handball

Die im Herbst begonnenen Rotrundenspiele der Handballer von Groß-Stuttgart wurden am Samstag mit dem Endspiel TSG. Stuttgart - FC. Obweil in der Ludwigsburger Sport-Wettkampfbahn abgeschlossen. Die Stuttgarter Gaukammannschaft siegte nach hartnäckiger Gegenwehr der Obweiler sicher mit 6:2 (3:2) und erhielt dafür den Ehrenpreis der NSRL-Ortsgruppe Stuttgart. Obwohl die TSG. mit stark verjüngter Mannschaft antreten mußte, waren die Stuttgarter in spielerischer Hinsicht doch im Vorteil.

Wintersport-Ausflug in Württemberg

Absahrt- und Torlauf im Kleinen Walsertal
 Der traditionellen Wintersportveranstaltung der württembergischen Wintersportler war ein voller Erfolg beschieden. Wenn auch die Schneelage die Durchführung an der vorgesehenen Strecke nicht ermöglichte, so war das altbewährte Ersatzfeld, das Jena-Hochtal und der Olympia-Hang, in guter Verfassung. Die Beteiligung war über Erwarten groß, waren doch 146 Teilnehmer am Start, von denen ein großer Teil direkt von der Front kam. Die Bayern trugen große Erfolge davon.

Sieger des Absahrtslaufes wurde in der Klasse 1 Joseph Müller-Schwangau, der mit 4:47,8 auf der Strecke Jahnwald-Änenhütte einen neuen Streckenrekord aufstellte. Bester Schwabe wurde Gerhard Ender vom Schneeschuhverein Stuttgart, der auf dem vierten Rang landete. Enders gewann damit den Bock-Preis. Bei den Frauen mußte sich die schwäbische Meisterin Klara Kleinwalsertal von der Münchenerin Feuerbacher geschlagen bekommen.

Im Torlauf erreichte der Schwangauer Müller in beiden Läufen die kürzeste Zeit. Bei den Damen konnte die Botschafterin Klara Kleinwalsertal den Absahrtslauf verlorene Boden in glänzender Fahrt aufholen. Es gelang ihr, die Münchenerin Feuerbacher im ersten Lauf um nahezu eine Minute zu schlagen.

Sieger in der Kombination wurde der Schwangauer Joseph Müller mit der Note 46,8, bei den Frauen Klara Kleinwalsertal mit der Note 54,9.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Jaiser, Inhaber Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Kisch, sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Nagold
Einfendung der Steuerkarten 1939 an die Finanzämter
 Nach der Bekanntmachung des Oberfinanzpräsidenten Württemberg vom Dezember 1939, Reg.-Anzeiger Nr. 149, sind die Arbeitgeber verpflichtet, die Steuerkarten 1939 der bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer auf der zweiten Seite zu ergänzen und bis zum 15. Februar 1940 nach Gemeinden geordnet an das Finanzamt einzufenden, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1940 ausgestellt wurde. In Sp. 4 der Lohn- und Beihilfebescheinigung ist auch der einbehaltenen Kriegszuschlag zur Lohnsteuer anzugeben.
 Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1939 in keinem Dienstverhältnis standen, haben ihre Steuerkarte 1939 unter Angabe ihrer Wohnung dem Finanzamt einzufenden, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1939 ihren Wohnsitz hatten.
 Im übrigen verweise ich auf die oben angeführte Bekanntmachung.
 Nagold, den 30. Dezember 1939.
 Der Bürgermeister.

Sachkurse
 Das Landesgewerbeamt veranstaltet in den nächsten Monaten in Stuttgart verschiedne Lehrgänge. Auf die Bekanntmachung im Regierungsanzeiger Nr. 148 wird verwiesen.
 Hord a. N., den 28. Dez. 1939. Der Landrat: Eitel.

Todes-Anzeige **Eftringen, den 31. Dezember 1939**
 Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Gotthilf Dürr
 Gemeindepfleger i. R.
 ist nach kurzer Krankheit in die ewige Heimat abberufen worden.
 In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:
Maria Dürr geb. Beutler.
 Beerdigung Mittwoch, den 3. Januar 1940, nachmittags 1 Uhr.

Stadtpflege Nagold
 Bis einschließlich Montag, den 16. Januar findet täglich von 8-12 Uhr auf der Stadtkasse
Wasserzins-Einzug
 statt. Verfallen ist der Wasserzins vom 1. Oktober bis 31. Dez. 1939. Die Wasserzins (Quittungs-)Karte ist mitzubringen. Die Raten sind pünktlich einzuhalten.

Zeitschriften
 stets vorrätig:
 J. R. Jaiser, Beobachter
 Frankfurter Illustrierte
 Münchner Illustrierte
 Berliner Illustrierte
 Kölner Illustrierte
 Stuttgarter Illustrierte
 Deutsche Illustrierte
 Das schwarze Korps
 Sport-Illustrierte
 Sportbericht
 Radio-Zeitungen
 Hefeliste
 Der Stern
 Der Mittag
 Grüne Post
 Neue J. J. (30. Zeitung)
 Die Woche
 Koralle
 Täglich neu:
 NS-Kurier
 Böllscher Beobachter
 Stuttgarter Neues Tagblatt
 Frankfurter Zeitung
 Kölnische Zeitung
 Hannoverscher Anzeiger
Buchhandlung Jaisse



5. Seite
 Sü
 Min
 zar Jah
 Seit wie
 latotamp
 zu Wasser
 Vettern in
 im Ofen
 Raum w
 rüht sich
 Weifen, di
 aufgezwan
 Das e
 me i
 leg ist a
 Die Heim
 geworden.
 hätten den
 Arbeitstra
 Tonne Kol
 Iriogonotr
 allen Weie
 Ernährung
 rießen Kol
 Gerechtigk
 Es ist di
 a u d i e
 aller Part
 Jä dante
 haben i
 Wöhe die
 die Weie
 in der ge
 eine Jo
 bringt, vor
 antwortun
 Frau dante
 Weisweu
 trägt.
 Zu ver
 gewig
 Gewaltig
 überbare
 und jeden
 oder me
 ohne Ope
 lichen Kr
 Bezugs
 hängt.
 Mo
 seines Ne
 und Dente
 in un
 gefe
 Im neue
 und einig
 Nu
 Der Ober
 Hittch, he
 verlassen:
 Soldaten
 Getreu
 Meer im
 bestanden.
 reichen K
 Geistes an
 deutlicher
 unferer W
 Mein De
 von Geis
 des deut
 den Führ
 terlichen
 nen Willen
 jahr 1940.
 Der Ober
 Dr. h. e. 9
 bechi an
 Au die Kr
 In harter
 deutsche V
 zeigt, daß
 Die Krie
 getreu ihre
 Gott, in un
 Glauben an
 Gerecht
 Eigen
 bechi erla
 Kameraden
 Ein Jah
 ehernen V
 Jahr des N
 lamp.
 Was wir
 haben, wu
 Waffe vom
 Führer zu
 Das ehrl

Führer befehl, wir folgen!

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hat zur Jahreswende folgenden Aufruf erlassen:

Seit vier Monaten steht das deutsche Volk im harten Schlachtkampf. Was die deutsche Wehrmacht zur Luft, zu Lande und zu Wasser in dieser Zeit geleistet hat, ist mit unvergänglichen Letztern in das Buch der Geschichte eingetragener. Deutsches Land im Osten ist befreit; der von unseren Soldaten eroberte weite Raum wird nun besiedelt und politisch neu geordnet. Jetzt rüflet sich die geballte Kraft des Reiches gegen die Feinde im Westen, die uns mit brutalem Vernichtungswillen diesen Krieg aufgezwungen haben.

Das eiserne Gezei des Krieges bestimmt heute das Gemeinheitsleben unseres Volkes, nach diesem Gezei ist auch das gesamte deutsche Wirtschaftsleben ausgerichtet. Die Heimat ist Waffenschmiede und Kräftequell für die Front geworden. In Stadt und Land haben sich die Betriebe und Werkstätten den Erfordernissen der Reichsverteidigung angepaßt. Jede Arbeitskraft wird dort eingesetzt, wo sie am nützlichsten ist. Jede Tonne Rohstoff wird dort verwertet, wo sie der Nützung und der kriegsnotwendigen Versorgung des Volkes am besten nützt. In allen Wirtschaftszweigen werden Höchstleistungen vollbracht. Die Ernährungsbasis des deutschen Volkes ist gesichert. Die materiellen Kosten des Krieges werden nach dem Grundsatz sozialer Gerechtigkeit verteilt.

So ist die Umstellung von der Friedenswirtschaft auf die Kriegswirtschaft unter tatkräftiger Mitwirkung aller Partei- und Volksgenossen schnell und sicher durchgeführt. Ich danke allen, die dabei mitgeholfen haben. Ich weiß, sie alle haben ihr Bestes gegeben: Die Bauern, die mit unendlicher Mühe die Ernte geborgen und ihre Felder wieder bestellt haben; die Betriebsführer und das Millionenheer ihrer Gefolgsgenossen in der gewerblichen Wirtschaft, die trotz aller Hemmnisse, die eine so gewaltige Wirtschaftsumstellung nun einmal mit sich bringt, von unermüdlichem Eifer und feindlichem Verantwortungsgesühl für die Front befeuert sind. Auch der deutschen Frau danke ich für die anstrengende, mit der sie die Sorgen und Schwermut des Krieges in Familie und Beruf hält und tapfer trägt.

Zuversichtlich, hoffnungsvoll und siegesgewiß geht das deutsche Volk in das neue Jahr. Gewalttätige und schwere Aufgaben drängen heran. In unerschütterbarem Vertrauen auf die eigene Kraft werden wir sie lösen und jeden Widerstand überwinden. Neue Opfer sind unvermeidbar; wie werden sie nicht scheuen, denn ohne Opfer gibt es keinen Sieg. Wir bringen die unvergänglichen Kräfte zum Einsatz, die aus den Tiefen des deutschen Herzens strömen, das mit allen Fasern in Liebe an der Heimat hängt.

Als stählerner Block steht das deutsche Volk im Bewußtsein seines Rechtes und seiner Pflichten, eins im Willen, Fühlen und Denken, dem Führer in unwandelbarer Treue verschworen, in unlosbarer Schicksalsgemeinschaft im Sturz gewaltigen Zeitgeschickens.

Im neuen Jahr gilt die alte Devise, die das Reich groß, stark und einig gemacht hat: Führer befehl, wir folgen!
Hermann Göring.

Aufrufe der Oberbefehlshaber

Tagesbefehl an das deutsche Heer

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Braunschtweig, hat anläßlich der Jahreswende folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten des Heeres!

Gegen die Ueberlieferung deutschen Soldatentums hat das Heer im Jahre 1939 die Probe der Bewährung vor dem Feinde bestanden. Die siegreichen Schlachten in Polen und die erfolgreichen Kämpfe im Westen sind unvergängliche Zeugen seines Geistes und seiner Stärke vor der Geschichte des neuen Großdeutschen Reiches. Sie geben uns die Gewißheit für den Endsieg unserer Waffen.

Mein Dank gilt allen, die durch Einsatz von Blut und Kraft, von Geist und Herz ihren letzten Beitrag zu Ehre und Ruhm des deutschen Heeres gegeben haben. Im festen Vertrauen auf den Führer, im klaren Bewußtsein unserer Stärke, im unerschütterlichen Glauben an unsere gerechte Sache und mit dem eisernen Willen zum Sieg gehen wir gemeinsam in das Kriegsjahr 1940.

Tagesbefehl an die Kriegsmarine

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. h. Koebbe, richtet zum neuen Jahr folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine:

An die Kriegsmarine!

In hartem Ringen um den Bestand des Reiches beginnt das deutsche Volk das Jahr 1940. Die deutsche Kriegsmarine hat gezeigt, daß sie den Gegner zu stellen und zu treffen vermag.

Die Kriegsmarine wird auch in dem vor ihr liegenden Jahr getreu ihrer großen Tradition ihrer Pflicht tun im Vertrauen auf Gott, in unerschütterlicher Geselgschaft zum Führer und im festen Glauben an den Sieg.

Tagesbefehl an die Luftwaffe

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Luftwaffe folgenden Tagesbefehl erlassen:

Kameraden der Luftwaffe!

Ein Jahr kolossaler deutscher Geschichte liegt hinter uns. Mit ehehnen Letztern ist es eingetragener in das Weltgeschehen als das Jahr des Ausbruchs der Nation zu dem großdeutschen Freiheitskampf.

Was wir nie gewollt, was wir aber auch nie gelächelt haben, wurde in diesem Jahre Wirklichkeit: Der Wandel unserer Waffe vom weichen Instrument der Friedenspolitik unseres Führers zum scharfen, entscheidenden und unabsehbaren Schwert. Das ehrsiche Streben Deutschlands nach einem friedlichen, allen

Willern in gleicher Weise dienenden Aufbau mühte schließlich scheitern an dem deutlichen Vernichtungswillen Englands. In der Verteidigung der letzten Lebensrechte unseres Volkes kam so die Stunde, in der unser Führer und Oberster Befehlshaber die Forderung geben mußte: Kampf und Sieg!

Waren die Befreiung des Memellandes und die Sicherung des Reiches durch die Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren die Meilensteine der ersten Hälfte des nun vergangenen Jahres, so brachte es dann den Feldzug gegen Polen. Nach seiner siegreichen Beendigung habe ich euch, meinen Kameraden der Luftwaffe, meine Anerkennung ausgesprochen. Mit mir war und ist das ganze deutsche Volk stolz auf unsere herrliche Waffe, die in wenigen Tagen die Luftmacht des Gegners zertrümmerte und dann in vorbildlichem Zusammenwirken mit den Verbänden des Heeres und der Marine durch ihren schnellen und todesmutigen Einsatz die vollständige Vernichtung des Feindes entscheidend erzwang.

Daß der Abschluß des Feldzuges gegen Polen nicht das Ende des Krieges bedeutete, ist — wie es Dokumente unabweislich beweisen — einzig und allein die Schuld der Weltmächte. Sie wollen den Frieden nicht. Nun, so sollen sie den Kampf haben. In kühnen Fernzügen über Feindesland, in kraftvollen Angriffen auf britische Schiffe, in siegreichen Gefechten bei der Verteidigung des deutschen Lufttraumes habt ihr, meine Kameraden, dem Feind die Fänge des deutschen Widers gezeigt. Er wird zupacken und zuschlagen, wenn es der Führer befehlet. In feilscher Zuversicht steht die deutsche Luftwaffe an der Schwelle des neuen Jahres. Auf eure Toten und Leistungen gründet sich diese Zuversicht, aber auch auf das heldische Sterben unserer toten Kameraden. Euch gilt mein Dank, ihnen an der Ehre!

Dem Führer und Obersten Befehlshaber, dem ganzen im Nationalsozialismus geeinigten deutschen Volk ernewert die Luftwaffe in dieser Stunde den Schwur, wann und wo auch immer es sei, alles einzusetzen im Kampf um Deutschlands Freiheit. Die Parole der deutschen Luftwaffe für 1940 ist Sieg!

Neujahrswort des Reichsführers

Reichsführer und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler hat an die Männer der SS und Polizei folgenden Neujahrswort erlassen:

An alle Männer der SS und Polizei!

Im neuen Jahre 1940 das wohl eines der bedeutungsvollsten der deutschen Geschichte werden wird, wollen wir wie immer des Führers und seines Reiches treu, zu jedem Einsatz bereit sein. Es lebe der Führer!

Hierl an den Reichsarbeitsdienst

Berlin, 1. Jan. Reichsarbeitsführer Hierl hat an den Reichsarbeitsdienst folgenden Neujahrswort erlassen:

An dieser Jahreswende gibt es für uns alle einen Wunsch, der alle persönlichen Wünsche und alle Sonderwünsche weit übersteigt: Der Sieg unseres Volkes in dem ihm aufgezwungenen Kampf um sein Leben. Hinter diesem Wunsch aber soll der unbedingte Wille jedes Einzelnen stehen, auf dem ihm in der Kampfgemeinschaft unseres Volkes zugewiesenen Platz seine ganze Kraft einzusetzen und Höchstes zu leisten zur Erringung des Sieges. Der stärkere Glaube an den Sieg und der stärkere Wille zum Sieg werden auch in diesem Ringen, mag es noch so lange dauern, die Entscheidung bringen.

Arbeitsmänner!

Ihr habt in den zurückliegenden Monaten den Bauern geholfen bei der für unseren Kampf so notwendigen Sicherung der Ernte. Der größte Teil von euch war seit Kriegsbeginn eingesetzt zur Hilfeleistung für die Wehrmacht. Viele von euch durften den Einsatz in Polen mitmachen, die anderen haben unermüdlich weitergearbeitet an der Befestigung des Westwalls, an dem eure Kameraden vor anderthalb Jahren, dem Befehl des Führers folgend, als erste den Spaten in die Erde stießen. Euer Wert dort ist nun vollendet.

Der Krieg hat Führer und Männer vielfach vor ganz neue Aufgaben gestellt. Sie wurden bewältigt. Ueberall habt ihr durch freundliche Pflichterfüllung und hohe Leistungen dem Reichsarbeitsdienst Ehre gemacht. Dafür danke ich euch allen, Führern und Männern des Reichsarbeitsdienstes, im Namen des Führers. Ich gedenke insbesondere der Kameraden, die in Erfüllung ihrer Aufgaben im Reichsarbeitsdienst vor dem Feinde gefallen oder verwundet worden sind.

Die neuen Aufgaben, vor die uns das neue Jahr stellen wird, wollen wir in alter Frische und Entschlossenheit anpacken und in altem nationalsozialistischem Kampfsgeist erfüllen. Arbeitsmänner!

Seit Kriegsausbruch hat sich nicht nur eure Zahl mehr als verdoppelt, sondern auch eure Einsatzbereitschaft, soweit dies überhaupt noch nötig war. Ihr kennt eure große Aufgabe, den Rüdtern, auf denen im Kriege so Schweres lastet, nicht nur wirtschaftliche Helferinnen zu sein, sondern auch geistliche Stützen durch euren Glauben, euren Gemeinschaftsgeist und euren Frohsinn.

Die weibliche Jugend im Reichsarbeitsdienst hat jetzt die große Probe ihres Wertes für die Volksgemeinschaft abzulegen. Ich weiß nicht, daß sie diese Probe bestehen und damit auch für die weibliche Jugend die ausnahmslose Durchführung der Arbeitsdienstpflicht für alle Zukunft sichern wird. Eure Väter sind heute schon feste Burgen der inneren Front geworden dank der unermüdlichen Arbeit und Hingabe der Führerinnen, die seit Kriegsbeginn oft über sich selbst hinausgewachsen sind, und dank der freundlichen Pflichterfüllung der Arbeitsmänner. Dafür danke ich euch auch im Namen des Führers.

Der Reichsarbeitsdienst tritt in das neue Jahr, in Treue gesichert um anderen großen Führer, fest zusammengeschlossen durch Gehorsam und Kameradschaft, freudig bereit zu jedem Einsatz für unser Volk zur Erringung des Sieges.

Neujahrswort des Reichsjugendführers

Berlin, 1. Jan. Reichsjugendführer Baldur von Schirach erklärt laut NSR folgenden Aufruf an die Hitlerjugend:

Hitlerjugend! Jedes Jahr im Leben der deutschen Jugend erhält seine Parole, nach der sich unsere Jugendarbeit richtet. Das Jahr 1940 erkläre ich zum Jahr der Bewährung.

Kameraden! Kameradinnen! Das geht euch alle an: Hitlerjugend, Weib-Mädels, Jungmänner und Pimpfe! In diesem Jahr müßt ihr euch tauglich bewähren. 1939 habt ihr die Ernte geborgen und vieles geleistet, was vor euch noch keine Jugend dieser Welt geleistet hat. 1940 werden neue, große Aufgaben an euch herangetragen. Bewährt euch in der Erfüllung dieser Aufgaben! Ihr kämpft dadurch auf eure Werte in diesem Kriege mit und gebt so euren geschichtlichen Beitrag zum Sieg des deutschen Volkes über seine Feinde!

Der Führer hat mit sich nunmehr auf meine wiederholte Bitte die Genehmigung erteilt, als Freiwilliger in das deutsche Heer einzutreten zu dürfen. Da ich nunmehr zusammen mit 2500 Kameraden des Führerkorps der Hitlerjugend mit der Waffe auch eurer Zukunft dienen werde, übergebe ich den Befehl über die Jugend des Deutschen Reiches meinem bevollmächtigten Vertreter, Stadtführer Hartmann Lauterbacher. Parteigenosse Lauterbacher hat von mir die Anweisung erhalten, euren Einsatz in der Heimat zu leiten. Folgt ihm und euren Führern und Führerinnen in jener selbstherrlichen Disziplin, die unsere tapferen Soldaten euch vorleben.

Ihr seid des Führers Junge Garde! Eure Treue und Begeisterung macht Adolf Hitler besonders glücklich. Zeigt dem Führer euer Recht im Jahre der Bewährung 1940, was in euch steckt. Denkt immer an ihn! Gott ist mit ihm und unseren Jähren.

Telegramm des Gauleiters an den Führer

Stuttgart, 30. Dez. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat zum Jahreswechsel nachstehendes Telegramm an den Führer gerichtet:

Kamens der Bevölkerung des Gaues Württemberg-Hohenzollern und auch in meinem eigenen Namen bitte ich Sie, mein Führer, zum Neuen Jahre die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche entgegenzunehmen.

Im Rückblick auf das zu Ende gehende Jahr gedenkt unser Volk zugleich dankbar und stolz der entscheidenden politischen und militärischen Erfolge, die Deutschland dank Ihrer genialen Führung wiederum verzeichnen darf. Wenn trotz Ihrer heißen Bemühungen um den Frieden die Kanonen sprechen, so weiß unser Volk, daß die englischen und französischen Kriegsgötter eben den Krieg wollten. Der Kriegswille dieser platonischen Kriegsverbrecher schweigt aber unser Volk nur noch fester zusammen und findet es entschlossen, bis zum Siege sein Lebensrecht zu verteidigen. Die schwäbische Bevölkerung, tapfer und treu im Frieden wie im Kriege, wird dabei im besonderen nach dem Worte Schillers handeln: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles legt an ihre Ehre. Heil mein Führer!

Gauleiter Murr,

Reichsstatthalter in Württemberg.

Ministerpräsident Mergenthaler

richtete folgendes Glückwunschschreiben an den Führer:

„Mein Führer! Für das bevorstehende Jahr 1940 übersenden Ihnen Volk und Regierung von Württemberg voll dankbarer Liebe und in unerlöschlicher Treue die herzlichsten Glückwünsche.“

Die beispiellosen Erfolge, die Sie, mein Führer, im zu Ende gehenden Jahre errungen haben, lassen uns mit stolzer Zuversicht vorwärts blicken. Getreu der Tradition der bewährten württembergischen Regimenter werden Ihre Schwaben in dem uns aufgezwungenen Krieg treu zu höchstem Einsatz bereit sein und, was auch kommen mag, fruchtlos und treu zu Ihnen stehen. Wir wollen alle unsere Pflicht tun, kein Opfer soll uns zu schwer sein für Deutschlands Freiheit und Größe. Heil mein Führer! Mergenthaler, SA-Obergruppenführer.“

Reichenbach (Fils), 30. Dez. (Kaugierunfall.) In der Frühe des Donnerstags kam der Eisenbahnbedienstete Gutkunst auf noch nicht gekläarte Weise unter den Zug. Der erst vor kurzer Zeit nach Reichenbach übergebene Verunglückte war auf der Stelle tot. Es wird vermutet, daß Gutkunst infolge der Vereisung ausgerutscht ist und so unter die Räder geriet.

Weißdorf, Kr. Hechingen, 30. Dez. (Schwerer Unfall beim Holzfällen.) Beim Holzfällen an einer steilen Halde ist hier der 51 Jahre alte Maurer und Waldarbeiter Max Hertfort schwer verunglückt. Er wurde von einer stützenden Bohle getroffen, wodurch er zahlreiche innere Verletzungen und Querschnitten erlitt.

Bilafingen, Kr. Sigmaringen, 30. Dez. (Saddglück.) Auf den Feldern der hiesigen Gemartung haben sich seit längerer Zeit Wildschweine unliebsam bemerkbar gemacht. Dem Jagdpächter gelang es jetzt, einen Keiler und eine Bache zu erlegen. Der Keiler wog 87, die Bache 62 Kilogramm — also zwei ganz schöne Festtagsbraten.

Baden

Omnibus gegen Bahnstrafe — Zwei Tote

Karlsruhe, 30. Dez. Am Freitag früh 7.45 Uhr durchfuhr ein Omnibus im Bahnhof Karlsruhe-Hagsfeld die rechtzeitig geschlossene Schranke des Landstraßenübergangs und wurde von dem Durchgangsgüterzug 7153 erfasst und zerrümmert. Dabei wurden zwei Personen getötet und vier verletzt.

Flözheim, 30. Dez. (Berkehrsunfall.) Der 41jährige Kaufmann Theodor Brohammer aus Birkenfeld wollte auf der Enzthalstraße ein Langholzfuhrwerk überholen, das er anscheinend zu spät bemerkt hatte. Der Personenkraftwagen geriet ins Schleudern und prallte gegen die Stammwände, die durch die Windschutzscheibe drangen und Brohammer die Halsschlagader auftrifften. Der Verunglückte ist auf dem Transport nach dem Reuenerberger Kreiskrankenhaus gestorben.

Aus dem Odenwald, 30. Dez. (W. H. W. - Abzeichen.) Die Eisenbahnkinder im Odenwald, die alljährlich für das Winterhilfswerk Abzeichen herstellen, sind wieder fleißig bei der Arbeit. Für die im Januar stattfindende Straßensammlung fertigen sie 900 000 Hunde, Gänse, Vögel, Schwaben und Godelhähne, die wieder reisenden Abfah finden werden.

Rechen, 30. Dez. (Schwerer Unfall.) In der Eisenbahnstraße heute ein Pferdegepörr. Der Fuhrmann, der die Tiere am Jügel hatte, wurde geschleift und mit dem Kopf an einen Randstein gemorfen. Der Verunglückte trug einen doppelten Schädelbruch und innere Verletzungen davon.

Rechen, 30. Dez. (Schadensfeuer.) In der Rechner Enthalstraße Emil Rechenhofer brach am Freitag früh gegen 3.30 Uhr in einem Wertgebäude, in welchem die Stühle zusammengekehrt werden, ein Brand aus. Das rasche Eingreifen der Rechnerer Freiwilligen Feuerwehr mit der Motorpumpe verhinderte ein Uebergreifen des Feuers auf die angrenzenden Häuser. Die große Wertfabrik ist völlig niedergebrannt. Man nimmt an, daß das Feuer auf die Entzündung von Hobelspanen durch Funkenflug aus dem in dem Gebäude befindlichen Leimofen zurückzuführen ist.

Bilafingen, 30. Dez. (Vermißt.) Die in letzter Zeit hier zur Kur weilende Frau Cäcilie Lehmann aus Offenburg, geboren 1891 in Sibirach i. K., wird seit dem 22. Dezember vermisst. Sie ist von einem Ausgang nicht mehr zurückgekehrt.

Schriften

- 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.



Außenpolitische Daten 1939

W a i

Deutschland:

1. Uebereinkommen mit Lettland über einen Nichtangriffspakt.
2. Polnisches Memorandum an Deutschland.
3. bis 7. von Ribbentrop in Mailand.
8. Funk in Bern.
9. bis 18. Reichskolonialtagung in Wien.
10. bis 24. Weltwirtschaftstag in Wien.
11. Verhandlungen haben mit den skandinavischen und baltischen Staaten zwecks Abschluß von Nichtangriffsverträgen stattgefunden.
12. bis 21. Der staatsliche Außenminister in Berlin, deutsch-italienischer Wirtschaftsvertrag.
13. Deutsch-italienischer Freundschafts- und Bündnispaß unterzeichnet.
14. Generaloberst Milch in Italien. 20. Reichsjustizminister Gürtner in Rom.
15. Deutsch-böhmischer Nichtangriffspakt unterzeichnet.
16. Polnische Antwortnote an Danzig betr. Fall Kalkhof.

Ausland:

1. Türkei: Generalissimo Boggand in Ankara.
2. Polen: Ermächtigungsgesetz für den Staatspräsidenten. Zeitungshefte gegen Deutschland. Gebietsforderungen.
3. Rußland: Litwinow von seinen Geschäften entbunden. Nachfolger Molotow.
4. bis 9. Italien: Spanische Militärmission in Rom.
5. China: Chuanling bombardiert, neun chinesische Divisionen aufgetrieben.
6. England: Amerikasohet des englischen Königspaares. Am 17. in Quebec.
7. Spanien tritt aus der Genfer Liga aus.
8. Bulgarien: Potemkin in Sofia.
9. Polen: 300 Volksdeutsche aus dem Kreis Neutomischel ausgewiesen. 9. Deutsche Bahnen in Bromberg geschlossen. 10. Potemkin in Warschau.
11. England: Weisung über die Polakino-Politik.
12. Italien: Prinzregent Paul in Rom.
13. Spanien: Stegparade der Luftwaffe (Deutsche und Italienische Freiwillige). — Europäische Donaukonferenz in Galatz.
14. Frankreich: Der polnische Kriegsminister Kasprzycki in Paris.
15. Polen: Terror gegen die Deutschen in Polen. In Lodz zwei Deutsche getötet.
16. England: Weisung über die Polakino-Politik.
17. Polen: In Kalkhof ein Danziger von Polen ermordet. 24. Deutschfeindliche Ausschreitungen in Konstantinow.
18. Spanien: Abschiedsparade der deutschen Freiwilligen vor Franco.
19. Rumänien: Jugoslawisch-rumänische Besprechungen in Turn-Severin.
20. Belgien: Königin Wilhelmines Staatsbesuch.
21. Japan: Erklärt die Internationalen Niederlassungen sind keine ausländischen Hoheitsgebiete.
22. Rußland: Englisch-französischer Vorkentwurf in Moskau überreicht.

J u n i

Deutschland:

1. bis 8. Staatsbesuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien.
2. Danziger Absehungsnote im Fall Kalkhof.
3. Führer-Rede auf dem Reichstagsgebäude.
4. bis 5. Dino Alfieri in Wien.
6. Unterzeichnung der Nichtangriffspakte mit Lettland und Estland. Verschiedene Wirtschaftsabkommen mit Jugoslawien.
7. 18. Internationaler Danziger Wirtschaftskongress in Dresden.
8. bis 17. Verschiebung der Lage in Danzig.
9. Deutsch-italienischer Sozialversicherungsvertrag.
10. bis 21. Deutsch-italienische Marinereisepredigten in Friedrichshafen.
11. bis 20. Deutsch-italienische Luftwaffenbesprechungen.
12. Deutsch-jugoslawischer Wirtschaftsvertrag.

Ausland:

1. England: Türkische Militärmission und General Gamelin in London.
2. bis 11. England: Das englische Königspaar in USA.
3. China: Japan verhängt Blockade über die französischen und englischen Niederlassungen in Tientsin. 16. über Amoy.

14. England: B. Strang fährt über Warschau nach Moskau; polnische Finanzabordnung in London.
15. 16. 22. Rußland: Unterhaltungen Molotows mit Strang.
17. Unterbrechung der Paktverhandlungen.
18. England: Zeitungsfragen über deutsche Truppenbewegungen in der Slowakei.
19. Palästina: Terrorattribution gegen Araber. 19. Bombenexplosion in Haifa.
20. Polen: Der Reichsdeutsche Soranik erschlagen.
21. Frankreich: Sandhschal Alexandrette an Türkei abgetreten, französisch-türkische Beistandserklärung.
22. Irland: Verbot der IRA. 26. Zusammenkünfte in Dublin.
23. bis 27. China: Befehle von Fuzhou und Wanshan.
24. Siam nimmt seinen alten Namen Thai an.
25. Holland: Rücktritt der Regierung Colijn.

J u l i

Deutschland:

1. Der ungarische Generalkonsul beim Führer.
2. Der bulgarische Ministerpräsident Kjoselwanoff in Berlin.
3. Deutsch-rumänisches Landwirtschaftsabkommen.
4. Deutsch-holländische Wirtschaftsbesprechungen.
5. Deutsch-schweizerisches Berechnungsabkommen.
6. 600 Rückwanderer aus Südamerika in Hamburg.
7. Zurückweisung der King-Hall-Briefe durch Dr. Goebbels.
8. bis 17. Minister Alfieri in München.
9. bis 24. Zwischenfälle, Grenzverletzungen in Danzig. 31. Polnische Maßnahmen gegen die Einbürgerung gewisser Erbenansprüche in Danzig anlässlich Firmen.
10. Rußisch-deutsche Wirtschaftsverhandlungen aufgenommen.

Ausland:

1. Palästina: Im ersten Halbjahr 643 Tote, 700 Verwundete, in der Revolte gegen Araber.
2. Holland: Gegen jede Garantie von Seiten Englands und Frankreichs.
3. bis 27. Rußland: Kein Ergebnis der 12wöchigen Verhandlungen mit England und Frankreich.
4. USA: Roosevelt-Erklärung zum Neutrautritätsgesetz.
5. Polen: Zusammenkünfte mit Ukrainern. 7. Sparmassnahmen als Folge der Teilmobilisierung.
6. Japan: Englandfeindliche Rundgebungen in Tokio.
7. Italien: Protestnote an Frankreich zur Abtretung des Sandhschals.
8. Japan: Englisch-japanische Besprechungen in Tientsin (Tientsin-Blockade).
9. Polen: General Ironside in Warschau.
10. USA: Kündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages von 1911.
11. Frankreich gibt schließlich Spaniangold zurück (1,5 Milliarden).

A u g u s t

Deutschland:

1. Ultimative Note Polens an Danzig. Danziger Antwort am 7.
2. Der ungarische Außenminister Csaky beim Reichsaussenminister.
3. Warnende Erklärung der Reichsregierung gegenüber Polen.
4. Herausfordernde Antwort Polens.
5. bis 12. Graf Ciano in Salzburg und Berichtsgaben.
6. Aufstellung der H-Heimwehr in Danzig.
7. Deutsch-russisches Handels- und Kreditabkommen.
8. Persönliches Schreiben Chamberlains an den Führer mit der Mitteilung, daß die britische Regierung entschlossen sei, ihre Bündnispflicht gegenüber Polen zu erfüllen.
9. Reise von Ribbentrop nach Moskau, Unterzeichnung des deutsch-russischen Nichtangriffs- und Konsultationspakt.
10. Der Führer empfängt Botschafter Henderson im Berghof und überreicht ihm das Antwortschreiben an Chamberlain. Henderson begibt sich im Flugzeug nach London.
11. Gauleiter Forster Staatsoberhaupt von Danzig. Abbruch der Zollverhandlungen zwischen Danzig und Polen.
12. Der Führer empfängt den aus London zurückgekehrten Botschafter Henderson und überreicht ihm den Vorschlag zu einer großzügigen und dauernden Verständigung zwischen Deutschland und England.
13. Schreiben des Ministerpräsidenten Daladier an den Führer.
14. Antwort des Führers an Daladier mit der eingehenden Begründung des deutschen Standpunktes in der deutsch-polnischen Frage.
15. Ansprache des Führers an die Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages.

16. Antwort der englischen Regierung auf das Angebot des Führers mit der Mitteilung, daß England von der polnischen Regierung die bestimmte Zustimmung erhalten habe, mit der Reichsregierung in Verhandlungen einzutreten.
17. Antwort des Führers an die englische Regierung. Die Reichsregierung ist bereit, den englischen Vorschlag anzunehmen und in Verhandlungen mit der polnischen Regierung einzutreten. Sie erwartet das Eintreffen des polnischen Unterhändlers für Mittwoch, 30. August.
18. Am Nachmittag wird in Polen die allgemeine Mobilisierung angeordnet.
19. Trotz des Ausbleibens des polnischen Unterhändlers teilt Reichsaussenminister von Ribbentrop dem englischen Botschafter einen in 16 Punkten zusammengefaßten deutschen Vorschlag zur Regelung der Danziger Frage und des Korridor-Problems sowie der deutsch-polnischen Kinderheilenfrage mit.
20. Der polnische Rundfunk erklärt die deutschen Vorschläge für unannehmbar.
21. Die polnischen Truppen verüben eine Reihe schwerer Grenzverletzungen, Ueberfall auf Sender Gleiwitz.

Ausland:

1. Anektierung des Capri-Zipfels durch die Südafrikanische Union.
2. England: Strang kehrt erfolglos aus Moskau zurück.
3. Japan: Englisch-japanische Wirtschaftsbesprechungen abgebrochen. Spannungen wegen Tientsin.
4. Polen: Rydy-Smigly-Rede in Krakau. 7. Gas-Kettel droht mit der Beschießung Danzigs. 8. Reichsdeutsche in Dirschau verhaftet.
5. Holland: Kabinett de Geer gebildet.
6. Türkei: König Carol in Istanbul.
7. Rußland: Englisch-französische Militärmission in Moskau.
8. Ägypten: Kabinett Ali Maher gebildet.
9. Frankreich: Winston Churchill beschäftigt Maginot-Linie.
10. Polen: Grenzsperrre an der ostpreussischen Grenze, auch gegen die Slowakei und das Protektorat. Verhaftungen Volksdeutscher, 70 000 Flüchtlinge. Befestigung des Jablunka-Passes.
11. Belgien: Konferenz der sieben Ost-Staaten in Brüssel.
12. Bolivien: Staatspräsident German Busch kam ums Leben.
13. Polen: Weitere Reservistenjahrgänge einberufen. 20. 1,5 Millionen unter den Waffen. Unterdrückung volksdeutscher Presse.
14. Rumänien: Neutrautritätserklärung.
15. England: Gegenseitiges Beistandsabkommen mit Polen.
16. Italien: Militärische Vorsichtsmaßnahmen.
17. Rußland: Abreise der französisch-englischen Militärmission.
18. Jugoslawien: Regierung Jevticowitsch gebildet.
19. Militärische und wirtschaftliche Sicherheitsmaßnahmen in den meisten europäischen Ländern. Neutrautritätserklärungen und Versicherungen.
20. Frankreich: 5000 Mann englische Truppen gelandet. Rhein-grenze geschlossen. 430-Millionen-Franc-Kredit an Polen.
21. Polen: Gesamtmobilisierung. 31. Vorstoß auf Reichsgebiet, deutsche Vorschläge abgelehnt.
22. Rußland: Molotow-Rede vor dem Obersten Sowjet.

Das Buch vom Westwall

Am jedem Deutschen einen umfassenden Ueberblick über die einzigartige organisierte, militärische und weltanschauliche Bedeutung des Westwallbaus zu ermöglichen, hat der Leiter der Pressestelle des Generalinspektors Dr. Todt, Joseph Böschinger, „Das Buch vom Westwall“ geschrieben, das soeben in der Otto-Eisner-Verlags-Gesellschaft in Berlin erschienen ist. Das Buch ist als ein Volksbuch gedacht, das zugleich ein Denkmal für eine der gewaltigsten Taten der nationalsozialistischen Gemeinschaftsarbeit sein soll. Eine anschauliche Darstellung der Geschichte und der Anlagen der französischen Maginot-Linie leitet über zu den Kernthesen des Buches, die das Werden des Westwalls, die gewaltige Bauorganisation und vor allem auch den Einfluß der ganzen Nation bei diesem einzigartigen Bauvorhaben schildern. Hier wird zum erstenmal ein vollständiger Einblick in die gesamten Leistungen der deutschen Festungspionierkräfte und der Organisation Todt ermöglicht. Wirkungsvoll ergänzt wird diese Darstellung durch Erinnerungen des Verfassers, der selbst eine Zeitlang im Bauern und Stollen mit Schippe und Spitzhacke am Bau des Westwalls mitgearbeitet hat.

Die Brüder Michael

ROMAN von WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(50. Fortsetzung.)

„Ich bin kein Stück Stein, Herr Richter,“ rief ihm Werner zu und warf den Kopf stolz zurück. „Ich will das Gute und bin wie mein Bruder ohne Schuld. Da soll ich ruhig bleiben, wenn ich diesen Schurken lebe!“

Da fiel ihm Klaus ins Wort.

Hart und kalt, kein Auge von dem Stiefbruder wendend, sprach er: „Gott wird dich schlagen!“

Andreas Michael hörte die Worte und krühte sich schweratmend auf die Sessellehne. Dann kam ein Jittern in seine Gestalt, und er murmelte für sich: „Gott — wird —!“

Heimlich half ihm beim Niederleihen. Das Publikum sah seine Hilflosigkeit, und leises Mitleid leuchtete in vielen Seelen auf.

Gespannt beobachtete man jede der Bewegungen des Kommerzienrats und atmete auf, als der Vorsitzende endlich die Verhandlung weiterführte.

Nach Erledigung der Formalitäten und Beantwortung einiger Personalfragen richtete der Vorsitzende an den Zeugen die entscheidende Frage:

„Sie haben Ihre Stiefbrüder des Mordes an Ihrem Sohn Erich angeklagt?“

„Ja.“

Der Vorsitzende ließ sich daraufhin das Protokoll geben und las es selbst laut vor. Dann begann er Fragen zu stellen.

„Sie beschuldigen die Brüder Michael also des gemeinsamen Mordes, um sich in den Besitz Ihres Vermögens und dann mittels Ihres Geldes wieder in den Besitz des Michaelshofes zu legen. Sie behaupten, daß besonders ihr Stiefbruder Klaus mit fanatischer Leidenschaftlichkeit an dem Gute des Vaters hing. Stimmt alles so?“

„Ja.“

„Erzählen Sie uns einmal genauer die Gründe, die die Feindschaft zwischen Ihnen und den Angeklagten schuf.“

Der Kommerzienrat schwieg.

Da stand Werner auf.

„Wollen Sie uns hören, Herr Richter?“

„Ja.“ Der Oberlandesgerichtsrat lehnte sich zurück. „Erzählen Sie uns von der Feindschaft, die die Brüder Michael trennte.“

Und Werner sprach.

Vom Kampf um die Heimat

Was Werner erzählte.

Unter Leben währet siebzig Jahre. Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Wenn das Bibelwort auf einen Menschen zutrifft, dann auf den Doktor Michael, der vor rund vierundzwanzig Stunden in Gegenwart seiner Söhne das Zeitliche gesegnet hatte.

Jetzt saßen die Brüder zusammen im großen Herrenzimmer und sprachen über dies und jenes. Gedämpft unterhielten sie sich und lächelten einander fragend an.

Da war der Kommerzienrat Andreas Michael, der älteste Sohn, ein Mann, Mitte der Vierzig, mit langem, schwarzem Vollbart, den er sich ständig und wiederholt streich. Er war in Berlin durch Kriegslieferungen groß geworden und mimte jetzt den Brüdern gegenüber den feudalen Herrn.

Max Michael, seines Zeichens Postinspektor, ein Jahr jünger als der Kommerzienrat, ein glatzköpfiger Herr mit einer merkwürdig trockenen Stimme, sah ihm mit verkniffenen Lippen gegenüber.

Sie unterhielten sich beide, und doch hörte keiner so recht auf den anderen, denn jeder hatte eine Frage auf den Lippen und schaute sich, sie auszusprechen.

Der dritte der Brüder, wiederum auch nur ein Jahr an Alter gegen den Postinspektor zurück, stand am Fenster und sah auf den verkniffenen Wald. Verkniffen und herb war sein Anblick. Manchmal schien er wie ein Träumer, der halb nachts wachend durchs Leben geht, dann wiederum hatte man das Gefühl, als ob Heimlichkeit und Lüge in seinen Zügen sich verdeckte. Er lebte mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern isoliert von den Brüdern, einsam auf seinem Gut in der Höhe von Ranta.

Das waren die Söhne aus der ersten Ehe des Doktor Michaels. Mit fünfundsiebzig Jahren vermählte er sich zum zweiten Male mit einem jarten, stillen Mädchen. Dem Liebesbunde entsprossen zwei Knaben, Zwillinge, nach deren Geburt die junge Frau starb.

Doktor Michael trug schwer am Tode seines jungen Weibes. Er wurde ein schwerer Sonderling, der nur noch seinen beiden Knaben lebte, die wiederum alle Liebe ihrer jungen Seelen auf den Vater übertrugen.

Sie hatten nie Mutterliebe erfahren, die beiden schlanken, jetzt dreiundzwanzig Jahre alten Menschen, die auf dem terrassenförmigen Anbau am Hause standen und schweigend auf die weiße Landschaft sahen. Werner Michael, Student der Jurisprudenz und sein Bruder Klaus Michael, der seines Vaters umfangreiches Gut bewirtschaftete, Klaus war mit Leib und Seele Landwirt.

Die Brüder sahen sich heute, wo der Ernst des Ereignisses eine ehrliche Trauer auf ihre jungen Gesichter gebannt hatte, äußerst ähnlich.

Werner, der lebhaftere von den beiden, sah den fast angst-erfüllten Blick, den Klaus auf die in tiefen Schnee gewettete Berglandschaft warf.

„Was sinnst du, Klaus?“ fragte er den Bruder.

Klaus schrockte ab, eine heisse Angst sprach aus seinen Worten: „Was wird werden, Werner?“

„Was soll werden! Du bewirtschaftest das Gut weiter. Vater hat es doch im Testament so bestimmt.“

„Vater will es. Ich weiß es. Werner, und doch liegt der Gedanke wie ein Alp auf mir, daß ich das Stück Erde, das ich so liebe, an dem ich hänge mit aller Kraft meines Herzens, einmal verlassen muß.“

Erchröfen sah Werner den Bruder an.

„Wer könnte dich von der Heimat verjagen?“

Klaus schweig eine kurze Weile, dann hob er den rasierten Kopf.

„Unsere Brüder aus Vaters erster Ehe, Werner.“

Werner, wehrte ab: „Rein, Klaus! — Daß sie uns nicht lieben, das weiß ich. Aber Vaters Bestimmung im Testament werden sie gewiß respektieren.“

„Es ist keine Bestimmung, Werner. Lediglich die Bitte spricht er aus. Wenn nun die Brüder auf Auszahlung dringen?“

Werner schwieg. Die Sorge des Bruders ergriff ihn in gleichem Maße.

Klaus fuhr fort: „Daß ich nicht zehntausend Mark aufnehmen kann, das weißt du, geschweige denn hunderttausend Mark, die mindestens erforderlich wären. Die Geldknappheit ist zu groß.“

Werner raffte sich auf und legte den Arm herzlich auf des Bruders Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

